Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč

30. Nisan 5692
6. Mai 1932
XXVI. Jahrgang
Nr. 19

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Das alt-neue Ziel des Zionismus

Wer die Stimmen der Zeit zu hören versteht, wird heute eine immer stärker werdende Tendenz verspüren, die man etwa ganz allgemein als Rückkehr zu den Werten des Geistes bezeichnen könnte. Es scheint, als ob der Weltanschauungspendel nach dem ungeheuren Ausschlag ins Materialistische sich bereits wieder auf dem Rückweg befände. Im ärgsten wirtschaftlichen Chaos, das die Technik der Rationalisierung, Mechanisierung, Konzentration, Kollektivierung, Politisierung, Verstaatlichung usw. hervorgerufen hat, wendet der Mensch seinen Blick wieder in sich selbst hinein und — durch sich zu einer höheren Wirklichkeit, welche jenseits dieses äußerlichen Lebens unserer täglichen Bedürfnisse gelegen ist.

Die Anzeichen dieser Umkehr sind deutlich; sie sind in der Literatur zu verspüren, um das Nächstliegende anzuführen, etwa in den Reden Werfels, Thomas Manns, Wassermanns, im letzten Roman Max Brods u. a.; sie sind in der religiösen Problematik unserer Zeit zu spüren, der katholischen und protestantischen Theologie, die heute weit über ihre Kreise hinauswirkt; innerhalb der Philosophie in der Rückkehr zu den großen idealistischen Systemen, in dem großen, immer noch steigenden Einfluß Kierkegaards, in der modernen Existenzialphilosophie Heideggers und Jaspers (bezeichnend ist der große Erfolg des letzten durchaus nicht in lesbarem Stile geschriebenen Büchleins dieses Philosophen „Die geistige Situation der Zeit", das als Göschen-Büchlein erschienen ist); im Grunde ist aber auch diese Abkehr vom Materialismus in dem großen Erfolg des Nationalsozialismus zu verspüren, wenn auch nur in seinen besten geistigen Vertretern und wenn auch nur auf Grund eines Mißverständnisses der irregeleiteten Massen; und ebenso muß man wohl die große Anziehungskraft, welche der Kommunismus auf die Jugend ausübt, zu einem wichtigen Teile damit erklären, daß die Jugend im Kommunismus vor allem die idealistische, man könnte geradezu sagen religiöse Tendenz der radikalen Hilfe für die Aermsten und der radikalen Abschaffung aller materialistischen Exzesse der freien Wirtschaft sieht; so daß infolge der Diskrepanz zwischen diesen idealen praktischen Zielen und der radikal materialistischen Theorie des offiziellen Bolschewismus das Paradox entsteht, daß man, dem Geiste entgegengehend, sich nur noch mehr vom Geiste entfernt.

Um dies alles zu verstehen, muß man sich wohl die Frage stellen: Was bedeutet eigentlich diese „Wendung zum Geiste", diese religiöse Strömung? Es scheint nicht ganz leicht, hier eine klare Antwort zu geben, wenn man sich vorstellt, was alles unter dieser Verinnerlichung und Vergeistigung gedacht wird. Für den einen ist es einfach das religiöse Gotteserlebnis, in mystischer oder traditionstreuer Form, für den andern ein einfaches, ergreifendes Erlebnis der Natur, für diesen die Kunst, für jenen die neue Metaphysik; der eine fühlt es in der schöpferischen Tat, der andere in den ethischen Qualitäten der Ehrfurcht, der Verehrung, der Demut.

Es scheint mir nun doch, daß in allen diesen Tendenzen etwas Gemeinsames enthalten ist, und das ist jene Einstellung, welche die moderne Philosophie mit dem alten Namen „Transzendenz" bezeichnet; es ist das Bedürfnis, über unser gegebenes Leben zu transzendieren, d. h. darüber hinaus zu blicken in eine Welt, die jenseits dieses Lebens ist. Noch deutlicher wird diese Einstellung, wenn man sie negativ faßt; es ist das Bewußtsein, daß das Leben unserer alltäglichen Sorgen und Bedürfnisse, unsere Lüste und Schmerzen, das Dasein zivilisatorischer und technischer Beziehungen, die Existenz des Gelderwerbs und Geltungstriebs nicht alles, ja nicht einmal die wahre Wirklichkeit ist, sondern nur ein Sein, dem wir immer wieder „verfallen", aus dem wir uns aber immer wieder erheben können, kraft unserer Begabung zur Transzendenz, mag sie sich nun als religiöses Erleben oder als schöpferische Liebe oder als sittliches Streben manifestieren. In dieser Formulierung ist aber auch jene Tendenz enthalten, die jedes neue revolutionäre geistige Streben kennzeichnet, der Kampf gegen den Menschen, der dem irdischen Leben mit seiner Mechanik, mit seinen kleinen Vergnügungen und Eitelkeiten und Sorgen verfallen ist, der Kampf gegen den „Bürger" (nicht in sozialer, sondern in metaphysischer Bedeutung) oder wie wir mit Herzl sagen, der Kampf gegen — Mauschel.

Daß der Typus Mauschel für uns der „Bürger", der „Ungeistige" ist, daß alle Völker ihren Mauschel haben und nur die Juden, weil sie in allem radikal sind, auch einen hundertprozentigen Mauschel haben müssen, das hat uns jüngst mit völliger Klarheit Fritz Baum gezeigt, den wieder einmal nach langer Zeit, zu einem zionistischen Vortrag geworben zu haben, das große Verdienst der Wizo und des jüdischen Medizinervereins ist.

Daß Fritz Baum, wie er selbst sagte, seit einem Jahrzehnt wieder zum ersten Male ein zionistisches Thema vor Zionisten behandelt hat, war vielleicht mit ein Grund, daß es ihm gelungen ist, die Stimmung jener Zeit wieder heraufzubeschwören, da der Zionismus für junge Menschen **die** geistige Bewegung des Juden, die Erneuerung des jüdischen Menschen bedeutete, also genau in der Richtung lag, von der wir oben gesprochen haben.

Und doch ist auch heute noch für uns der Kampf gegen Mauschel aktuell, wenn er auch ein anderes Gesicht bekommen hat. Wir wissen, wie oft für den Juden der Kommunismus, wenn auch unbewußt, in erster Reihe die Bedeutung der Lösung **seiner** Judenfrage hat; er flüchtet aus dem Judentum auf dem Schiffe des Kommunismus in eine allgemeine Menschheit, genau so wie es einst Mauschel mit dem Liberalismus getan hat. Aber Fritz Baum geht noch weiter; er glaubt, daß die heutige kommunistische-materialistische Art, Marx zu lesen, diese auf Intellektualismus, Technik und einer rechnerischen Wissenschaft basierende Weltanschauung dieselbe Art der intellektualistischen Weltbetrachtung ist, die Mauschel zum Liberalismus geführt hat.

Und genau so, wie der Zionismus nichts gegen die liberale Idee an sich hatte, sondern nur gegen den Liberalismus als Mittel der Assimilation und als intellektualistisch aufklärerische Lebensmethode, so hat auch der Zionismus nichts gegen die Idee des Kommunismus, sondern nur gegen den Kommunismus als Mittel der Assimilation und als materialistisch-technische Pseudoreligion.

Man muß es bedauern, daß der Zionismus im Drange politischer Aktionen und finanzieller Nöte dieser seiner geistigen, transzendentalen Mission nicht die nötige Aufmerksamkeit widmet. Denn sie war es, die ihm die Herzen der Jugend und der Intelligenz erobert hat.

Hat sich aber in dieser Beziehung nicht vieles geändert? Ist der Zionismus auch noch heute imstande, diese Rolle zu spielen? Ist der Zionismus auch heute noch für den Juden **der** Weg zum Geist?

Er war es sicher vor 30 Jahren. Er war die revolutionäre Rückkehr zum jüdischen Selbst- und Wertbewußtsein, das der Liberalismus getrübt hatte. **Diese** Revolution hat sogar Erfolg gehabt. Der Kreis jener Juden, welchen ihr Judentum ein Wert geworden ist, ist weit größer als der Umkreis des Zionismus. Hier hat der Zionismus gesiegt. Dieser Weg zum jüdischen Selbst braucht nicht mehr durch revolutionären Elan gebahnt zu werden; er ist fast Gemeingut geworden. Liegt aber der neue Weg zum Geist für den Juden heute nicht in einer andern Ebene? Wir haben neue Erfahrungen; es gibt neue Ziele; es gibt neue Fragen der sozialen Ordnung, des religiösen Lebens. Gibt es nicht auch für den Juden andere, wichtigere Wege zum Geist als den über den Nationalismus?

Die Antwort auf diese Frage gibt die Erkenntnis, daß ein charakteristisches Element alles geistigen und innerlichen Lebens die Individualität ist. Das mechanisierte Leben ist entindividualisierend, angleichend, assimilierend. In der ungeistigen Welt des Bürgers, in der Welt Mauschels, in der Welt des Gelderwerbs und der Karriere, der Sorge um Sicherheit und der Eitelkeit kommt es nicht auf die Konkretheit und Ganzheit des Individuums an; denn das Leben hängt an den „Sachen" und an den einzelnen Freuden und Sorgen. Hier lebt es sich besser, wenn man sich von den andern nicht unterscheidet; wenn man frei ist von den Bindungen geistiger Art, von den Bindungen der Vergangenheit und dem Anspruch der Zukunft.

Der geistige Mensch dagegen hat eine deutliche Eigenart; sein sittlicher Weg ist eben **sein** eigener Weg; seine Wesenheit hat eine bestimmte Form; er fühlt sich andern Mächten als den Forderungen der Materie verbunden; er fühlt sich als Fortsetzer und Umschöpfer der Vergangenheit und als verantwortlicher Gestalter der Zukunft. Er hält auf Kontinuität; so sind ihm alle diese Bindungen geistiger Art (auch religio heißt ja Bindung), lebendige, bestimmende Wirklichkeit.

Und so ergibt sich: Der Weg über das Leben hinaus führt durch das persönlichste Leben. Der Weg über das Selbst hinaus führt durch das Selbst. Je leidenschaftlicher ich einem höheren Leben gegenüberstehe, desto mehr muß ich mein eigensten Leben zu fühlen, das Leben meiner Art zu führen imstande sein. Und zu diesem inneren Wesen des Juden gehört sein Judentum, und zwar ein erfülltes und gestaltetes Jude-Sein, wie es das Ziel des Zionismus ist.

Der Weg zum innerlichen höheren Leben, der Weg zum Geist, zum religiösen Sein, führt über die konkrete Form des individuellen Lebens. Und darum führt der Weg zum Geist für den Juden über den Zionismus.

Felix Weltsch.

2000 Einwanderungszertifikate
Vor einer neuen Chaluzeinwanderung nach Palästina

Jerusalem, 1. Mai. (JTA.) Von der Exekutive der Jewish Agency in Palästina wird der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt, daß die Palästina-Regierung für das Halbjahr April—Oktober 1932 2000 Einwanderungszertifikate auf der Basis der Arbeiter-Schedule (Chaluzim-Einwanderung) bewilligt hat. 300 von diesen Zertifikaten sind für eingewanderte Touristen reserviert, die sich nachträglich entschließen, dauernd im Lande zu bleiben. Von den restlichen 1700 Zertifikaten sind 400 für Frauen bestimmt.

Die Exekutive der Jewish Agency hatte bei der Regierueg um die Bewilligung von 3750 Zertifikaten für Chaluzim angesucht und hat dabei auf das gegenwärtig in Palästina bestehende starke Bedürfnis nach Arbeiterhänden hingewiesen. Die Jewish Agency ist damit unzufrieden, daß die Regierung nicht die Gesamtzahl der angesuchten Zertifikate, sondern um 1750 Zertifikate weniger bewilligt hat und hat die Regierung um eine Erklärung ersucht.

Die Nebi Musa-Prozession ruhig verlaufen

Jerusalem, 25. April. (JTA.) Das Nebi Musa-Fest, das in diesem Jahre mit dem jüdischen Pessach-Fest zusammenfiel, ist in ganz Palästina ruhig verlaufen. Die Nebi-Musa-Prozession in Jerusalem vollzog sich in vollster Ordnung.

* **New-Yorker Feier des siebenten Jahrestages der hebräischen Universität in Jerusalem.** Aus Anlaß des siebenten Gründungstages der Hebräischen Universität in Jerusalem, der auf den 1. Mai fiel, veranstaltete das amerikanische Komitee der Freunde der Hebräischen Universität in New York eine Feier, deren Verlauf durch den amerikanischen Rundfunk übertragen worden ist. Im Mittelpunkt dieser Feier standen neben den Ansprachen amerikanischer Persönlichkeiten Ansprachen hervorragender europäischer Persönlichkeiten, wie Sir Herbert Samuels, des französischen Oberrabbiners Israel Levi, James de Rothschilds, des deutschen Dichters Thomas Mann und des Führers der Jewish Agency in Deutschland Direktor Oscar Wassermann.

Dr. Franz Friedmann:

Die Kulturverhältnisse der Juden in Karpathorußland

Von allen Angehörigen der jüdischen Nationalität in Karpathorußland, die das fünfte Lebensjahr überschritten haben, sind 31.62 % Analphabeten. Diese Zahl ist sicher sehr hoch. Sie ist größer bei den Frauen (36.84 %) als bei den Männern (26%).*)

Schuld daran tragen die ungünstigen Schulverhältnisse. Das Schulwesen in den früheren Teilen in Ungarn war sehr vernachlässigt, während in der Slowakei ein gut aufgebautes jüdisches, konfessionelles Schulwesen vorhanden war, fehlte es an einem solchen in Karpathorußland vollkommen.

Die jüdische Bevölkerung in Karpathorußland besucht die Chedarim und daher ihre Weltfremdheit.

Im Jahre 1851 besuchten z. B. im Distrikte Preßburg 37.3% der jüdischen schulpflichtigen Kinder die Schulen (4371 Schüler), im Distrikte Kaschau bloß 19.2% (774 Schüler).

Dieses Verhältnis ist deswegen so ungleich, weil im zweiten Distrikt Marmaroš liegt, wo bloß 2.9% der schulpflichtigen Kinder eingeschult waren. Damals besuchten die Volksschulen im ganzen bloß 11 jüdische Kinder im Marmarošer und 72 jüdische Kinder im Užhoroder Komitat.

In Böhmen gab es am 31. Dezember 6258 Volksschulen mit 19.706 Klassen. Eine Klasse kam auf 334 tschechoslowakische Staatsbürger und 45.3 Schüler, 8.3 Quadratkilometer.

In Karpathorußland waren bloß 530 Volksschulen mit 1003 Klassen, so daß eine Klasse auf 598 Staatsbürger 67 Schüler und 23.9 km^2 kam. Bürgerschulen gab es bloß 9. Eine kam auf 1408 km^2 (in Böhmen 55) und 66.645 Staatsbürger (in Böhmen 6982!).

Es ist klar, daß eine **große Anzahl von jüdischen Kindern** in Karpathorußland noch gar **nicht eingeschult ist.**

Annähernd können wir es feststellen. Am 15. Feber 1921 anläßlich der Volkszählung gab es in Karpathorußland 23.212 Kinder jüdischer Nationalität im Alter von 5—14 Jahren. Die Volks- und Bürgerschulen besuchten am 31. Dezember 1921 13.853 Kinder jüdischer Nationalität. Die Korrektur, die notwendig ist, wird gerade in Karpathorußland gering sein. Es gibt äußerst wenig Besucher von Mittel- und Fachschulen in diesem Alter, auch der Umstand, daß die Nationalitäten bei Altersschichtung nur bei den hiesigen Staatsbürgern berücksichtigt werden, dagegen in der Schulstatistik auch die Ausländer, spielt keine bedeutende Rolle.

Es gab daher im Jahre 1921 **noch gegen 9000 Kinder** jüdischer Nationalität, die **keine Schule** besuchten. Genauer berechnet: Noch 67 % der Anzahl der die Volks- und Bürgerschulen besuchenden Kinder **jüdischer** Nationalität in Karpathorußland **haben auf ihre Schulen gewartet.**

Dieser ungünstige Umstand hatte zugleich seine Lichtseite. Er bot die einzige Möglichkeit, das jüdische Volkstum für die Zukunft dauernd zu erhalten. Hiedurch konnte im Gegensatz zu den übrigen Ländern der Assimilation Einhalt getan werden.

Ich zeigte in meiner großen Arbeit „Die Juden Prags", welche Gefahr für das nationale Bewußtsein die sprachliche Assimilation durch die Schulen bedeutet.

In Karpathorußland besteht noch das nationale jüdische Volksbewußtsein. Es **kann nicht** anders sein, da das ganze Leben noch lebendige Wurzeln im jüdischen Volkstum hat. Es wäre sehr schwer zu sagen, zu **welcher** Nationalität die dortigen Juden gehören, wenn nicht zur jüdischen. Dies deswegen, weil das ganze Leben noch nicht von der nivellierenden Kultur des Landes ergriffen und mitgerissen wurde.

Von der herrschenden Landesbevölkerung, der Karpathorussen, sind 65.68%, also zwei Drittel, absolute Analphabeten, sie besitzen daher keine assimilierende Kraft. Die übrigen Nationalitäten sind zu schwach, um diese Funktion zu übernehmen. Die Tschechen bildeten ja bloß 1.57% der Bevölkerung, die Slowaken 1.72%, die Deutschen 1.78%, die Rumänen 2.25%. Also verblieb nur die magyarische Minorität, die 17.18% ausmachte, die jedoch selbst eine Minorität ist, die ihre Positionen nur schwach und ungenügend zu verteidigen vermag und keinesfalls geeignet ist, die Angehörigen der jüdischen Nationalität, welche 13.44% der Bevölkerung bilden, zu entnationalisieren.

Auch die juristischen Voraussetzungen waren äußerst günstig. Bei der Volkszählung am 15. Feber 1921 bekannten sich von den Israeliten (Staatsb.) in Karpathorußland 87.3% zur jüdischen Nationalität.

Bereits vorher, im Feber 1920, hat die **Nationalversammlung** beschlossen, daß die Bestrebungen der Juden bezüglich ihres selbständigen nationalen Schulwesens unterstützt werden sollen. Die Nationalversammlung schloß sich dem Beschluß des Kulturausschusses an, daß die Juden das Recht auf Anerkennung ihres **nationalen** Schulwesens haben.

Auch die Verfassungsurkunde als das höchste Staats-

*) Lesen **und** schreiben konnten in Karpathorußland bloß 67.69% der Juden — älter als 5 Jahre — 73% bei den Männern, 62% bei den Frauen. Es ist überflüssig, zu betonen, daß in den historischen Ländern ganz andere Verhältnisse herrschen. Denn in Böhmen konnten lesen und schreiben 99.16% (bei den Männern 99.55%), in Mähren 98.29%, in Schlesien 97.8% der Juden. Sogar in der Slowakei noch 94%. In allen diesen Ländern weisen die Juden die geringste Anzahl der Analphabeten von allen übrigen Nationalitäten auf.

gesetz garantierte im Jahre 1920 den Juden ihr Recht auf eigenes nationales Schulwesen.

Ich halte es für wichtig, die zwei Paragraphen der Verfassung, die die wichtigsten sind, zu zitieren:

§ 131: In den Städten und Bezirken, in denen ein bedeutender (značný) Bruchteil der tschechoslowakischer Staatsbürger anderer als tschechoslowakischer Zunge ansässig ist, wird den Kindern dieser tschsl. Staatsbürger im öffentlichen Unterricht in Grenzen der allgemeinen Unterrichtseinrichtung, eine angemessene Gelegenheit garantiert, damit ihnen der Unterricht in ihrer eigenen Sprache gewährt werde, wobei das Lehren der tschechoslowakischen Sprache obligat bestimmt werden kann.

§ 132. Sobald in den Städten und Bezirken, in denen ein bedeutender (značný) Bruchteil tschechoslowakischer Staatsbürger ansässig ist, die zu religiösen, nationalen und sprachlichen Minoritäten gehören, bestimmte Beträge für Erziehung, Religion oder Fürsorge aus öffentlichen Fonds auf Grund des Staatsbudgets, der Gemeindebudgets oder sonstigen öffentlichen, wird diesen Minoritäten in Grenzen der für öffentliche Verwaltung geltenden Vorschriften ein angemessener Anteil an Genuß und Benützung (požitek a používání).

Im Jahre 1921 betrug der personale Aufwand auf das Schulwesen in Karpathorußland 12,154.425 Kč jährlich. Sämtliche nationale Minderheiten hatten ihre Schulen und wurden über ihren Anteil an der Bevölkerung bedacht, bloß die jüdische Minorität, deren Kinder 15% aller Schüler Karpathorußlands ausmachen, hatten keine eigene Schule.

Wie ich in meinen früheren Artikeln gezeigt habe, bilden die Juden in manchen Städten große Minoritäten, in Munkač sogar fast fünfzig Prozent der Bevölkerung. Es wäre ein leichtes, die Kinder jüdischer Nationalität in eigenen Schulen zu konzentrieren.

Es waren daher die günstigsten Voraussetzungen für ein nationales Schulwerk: Die juristischen und verfassungsrechtlichen Voraussetzungen, das Menschenmaterial und auch die nötigen Mittel.

Anderswo besteht die größte Schwierigkeit darin, daß bereits ein dichtes Schulwerk ausgebaut ist, das sämtlichen Einwohnern, also auch den Juden, freisteht. Jede selbständige Aktion würde einen neuen Aufwand erfordern neben des bestehenden. In Karpathorußland war dies nicht der Fall. Hier war die Möglichkeit innerhalb des Aufbauplanes für das Schulwesen, dort, wo es ein solches nicht gab und die Notwendigkeit hiezu bestand, auf die Juden Rücksicht zu nehmen.

Ich habe hierauf bereits im Jahre 1922 in einigen Artikeln aufmerksam gemacht, habe auch Material veröffentlicht, wie viele Schulen und in welchen Orten sowohl Schüler wie auch Lehrer vorhanden wären. Es muß ja auch jedem Laien klar sein, daß es ein Unterschied ist, ob ich Schulen für 10.000 Kinder verlange, die keine Schulen haben und Analphabeten bleiben sollen, oder ob ich Geld verlange als Subvention für Schulen, die von 300 Kindern besucht werden, ohne daß ich hiebei nachweise, daß diese Kinder in den bereits bestehenden Schulen keine Aufnahme mehr finden könnten.

Die Entwicklung ist mit großen Schritten vorwärts gegangen. Während wir es mit Freude als politischen Erfolg begrüßt haben, wenn es uns gelungen ist, 10.000 oder 30.000 Kč jährlich als Subvention erhalten, hat man mit Aufwand von Millionen und Millionen unter Berufung auf die große Anzahl auch unserer jüdisch-nationalen Schulkinder, Schulen gebaut.

Im Jahre 1921 gab es in Karpathorußland 9 Bürgerschulen mit 48 Klassen, nach 10 Jahren im Jahre 1930 bereits 18 mit 170 Klassen. 530 Volksschulen mit 1003 Klassen sind auf 702 mit 1772 Klassen gestiegen.

Es wurden also 172 Schulen mit 679 Klassen neu errichtet, in Wirklichkeit weit mehr, da viele anderssprachige gesperrt und neue errichtet wurden. In manchen sind fast nur jüdische Kinder und doch ist keine einzige dieser Schulen eine jüdische.

Von den neu errichteten sind 144 staatliche Schulen mit 368 Klassen mit tschechischer Unterrichtssprache. Sämtliche 368 Lehrer sind Tschechen, kein einziger Jude. Von 13.515 Schülern an diesen staatlichen Schulen sind 7794 Kinder jüdischer Nationalität. (7949 isr. Konfession.)

Wer von den tschechischen Persönlichkeiten und Politikern diese Schulen besucht hat, hat diese Entnationalisierung verurteilt — sogar der Unterrichtsminister selbst!

Man findet auch kein zweites ähnliches Beispiel in der ganzen Welt. In einem Lande, das sich freiwillig der Republik angeschlossen und daher in der Verfassung die weitgehendste Autonomie besonders in Schulfragen garantiert erhalten hat, werden in einer Sprache, deren Angehörige bloß 1.57 Prozent der Bevölkerung bilden, massenhaft Schulen gegründet und mit Kindern der jüdischen Minorität, welche 13.44 Prozent der Bevölkerung bildet, gestopft, wodurch eine Generation erzogen wird, die im Gegensatz zum einheimischen Majoritätsvolk des Landes, den Russen, stehen muß.

Allein ein fortschrittliches hebräisches Schulwerk kann dem Lande und der jüdischen Minorität eine bessere Zukunft bringen. Nur dieses kann eine Jugend erziehen welche im Lande verankert und fähig wäre, für ihren Fortschritt zu sorgen. Die tschechischen Schulen erziehen ein Exportmaterial. Es droht die eminente Gefahr, daß dort künstlich aus den Juden „tschechische" Intelligenz fabriziert werden wird, die wie früher die magyarische Budapest, Prag überströmen wird. Mit der in Jahrhunderten gebildeten Energie wird sie sich bald bemerkbar machen und man braucht kein Prophet zu sein, um dieselben Folgen, wie es in Budapest gezeitigt hat, auch für Prag zu erwarten.

Vom moralischen Standpunkt braucht man über das Vorgehen nicht zu sprechen, da man ja die Ansicht der Welt über ähnliche Benutzung der Juden durch die Polen gegen die Ukrainer und durch die Magyaren gegen die Slowaken und Karpathorussen wohl im Gedächtnis hat.

Hebräische (private) Schulen gibt es derzeit vier mit 364 Schülern, deren sämtliche sowohl Lehrer wie auch Schüler jüdischer Nationalität sind.

Tschechische Bürgerschulen sind zwei (kein Lehrer ein Jude). Sie werden besucht von 845 Schülern, davon 433 Israeliten, die ausnahmslos jüdischer Nationalität sind. Von den Schülern dieser Bürgerschulen waren bloß 234 Tschechen.

Mittelschulen gibt es (1930/31) acht, mit 2980 Schülern, davon 646 Israeliten.

Das hebräische Reformrealgymnasium wird in der amtlichen Schulstatistik als mit tschechischer Unterrichtssprache geführt. Falsch. Seine 199 Schüler waren alle jüdischer Nationalität. Von den israelitischen Schülern der übrigen Mittelschulen sind bloß 51% Juden!

Hier sehen wir die entnationalisierende Kraft der Mittelschule, die die Intelligenz dem Volke entfremdet.

Während von den isr. Kindern an Volksschulen Karpathorußlands 98.3% jüdischer Nationalität sind, sind dieselben Kinder, wenn sie die Mittelschule betreten, bloß zu 51% ihrem nationalen Bekenntnis treu!

Und wiederum sind es die Mittelschulen mit tschechischer Unterrichtssprache, die so rasch entnationalisieren: Von 177 isr. Schülern an ihnen sind bloß 54, d. i. 30% jüdischer Nationalität.

Das einzige jüdische Gymnasium ist nicht im Stande, die Lage zu retten. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß im Schuljahre 1930/31 17% seiner Besucher ungenügende Erfolge zeigten. (An den übrigen Mittelschulen in Karpathorußland 16%, in Böhmen in allen Mittelschulen bloß 6%.)

Am 31. Oktober 1930 besuchten alle Volksschulen in Karpathorußland 14.408 israel. Kinder, von denen 14.168, d. s. 98.3% jüd. Nationalität waren (in den Jahren 1926 und 1927 noch 99.4%).

60% dieser Kinder jüdischer Nationalität besuchen Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache, 29% mit russischer, 9% mit magyarischer und 2.5% mit hebräischer. Wobei es im Lande Tschechen und Slowaken zusammen bloß 5% der Bevölkerung gibt.

Wie rasch die Entwicklung vor sich gegangen ist, ersehen wir aus folgendem:

Am Beginne des Schuljahres 1920/21 gab es im ganzen Lande Karpathorußland 1 slowakische Bürgerschule mit 52 Schülern und 8 Volksschulen mit slowakischer Unterrichtssprache mit 659 Schülern insgesamt. Tschechische Schulen gab es überhaupt keine! Im Jahre 1930/31 waren dort bereits 2 Bürgerschulen, 61 Klassen mit 1918 Schüler und 156 Volksschulen, 398 Klassen mit 15.070 Schülern, die in tschechoslowakischer Unterrichtssprache unterrichtet wurden.

Von Kindern jüdischer Nationalität besuchten in Karpathorußland Volks- und Bürgerschulen mit

Unterrichtssprache:	1921	1925	1930	Von 100 Schülern 1921	1925	1930
Russisch	9180	8130	3716	67	60	23
Tschechisch, resp. Slow.	284	880	8745	2	6	55
Deutsch	11	22	19	—	—	—
Magyarisch	2407	1009	782	17	8	5
Rumänisch	102	50	—	—	—	—
Hebräisch	—	636	364	—	5	2
einige U. S.	1869	2860	2415	14	21	15
Insgesamt	13853	13587	16041	100	100	100

Bereits oben habe ich darauf hingewiesen, daß die tschechischen Schulen hauptsächlich für jüdische Kinder gebaut werden. Nunmehr ersehen wir, wie diese Entwicklung in den letzten fünf Jahren vor sich ging. Hiezu muß bemerkt werden, daß im Jahre 1930 unter den Bürgerschulen mit mehreren Unterrichtssprachen eben die Klassen mit tschechischer Unterrichtssprache überwiegen, so daß **in diesem Jahre an Volks- und Bürgerschulen mit tschechischer Unterrichtssprache 9100 Kinder jüdischer Nationalität waren.**

Es verringerte sich die Anzahl der jüdischen Kinder an den hebräischen Volksschulen in den letzten fünf Jahren um 272, vermehrte sich dagegen an den tschechischen Volks- und Bürgerschulen um 8220 Schüler.

Die 15 hebräischen Volksschulklassen schrumpften in diesen fünf Jahren auf 4 zusammen, die 42 tschechoslowakischen Klassen erhöhten sich in derselben Zeit auf 398.

Diese Zahlen sprechen eine beredte Sprache.

Sie zeigen, wie wichtig es ist, ein Schulprogramm, basiert auf Tatsachen, aufzustellen und auf Grund von wissenschaftlichem Material durchzufechten.

Brief aus Polen

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Wilnaer Prozeß. — Grünbaums Abschied. — Der 1. Mai.

Die antisemitischen Ausschreitungen im November vorigen Jahres fanden in einer Reihe von Strafprozessen ihr Echo, die sowohl in der Zahl der Angeklagten als auch durch das Strafausmaß die Juden schwer, viel schwerer als die Angreifer trafen. Jüdisches Leben war in Gefahr, jüdisches Blut floß, jüdisches Hab und Gut wurde geplündert — und dennoch sind es in überwiegender Zahl Juden, die vor den Richter geschleppt und zu schweren Strafen bis zu vier Jahren Kerker verurteilt wurden. Warum? Weil sie sich verteidigten, weil sie von dem Recht der Notwehr gegen eine entmenschte Studentesta Gebrauch machten. Gegen die antisemitischen Rowdies wurde mit väterlicher Milde vorgegangen und die paar Monate Arrest, zu denen sie ursprünglich verurteilt worden waren, bis auf 10 — sage und schreibe zehn — Zloty herabgesetzt. Das Schicksal treibt bitter-ironisches Spiel mit uns. Aber das Wilnaer Urteil setzt dem Unrecht die Krone auf.

In Wilna wurde während der Unruhen der christliche Student Waclawski durch einen unglückseligen Steinwurf am Kopfe verletzt, an dessen Folgen er starb. Das löste eine wüste Pogromhetze aus. Waclawskis Bestattung glich einer Prozession, vor hundert Jahren wäre er als Märtyrer heilig gesprochen worden. Drei junge Juden, Zalkind, Ogus und Wulfin, wurden im Zusammenhang mit Waclawskis Tod verhaftet und nun fand der Prozeß statt. Eine Reihe gleicher Momente macht auch diesen Prozeß zu einem „jüdischen", das heißt, nicht nur einzelne Personen sind angeklagt, sondern die Judenheit Polens und mit ihr das jüdische Volk sitzt auf der Anklagebank. Aus Rechtsprechung wird Politik. Wie gewöhnlich bei solchen Judenprozessen, baut sich die ganze Anklage auf der Aussage eines Kronzeugen auf, der ganz genau gesehen hatte, wer wo wann wie wen mordete und — den Juden ist ja alles zuzutrauen — dem der Herr Untersuchungsrichter, sonst gewiß kein naiver Mann, alles aufs Wort glaubt. Die weibliche Phantasie hat da schon oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt, es sei in diesem Zusammenhang nur auf die Tscheberiakowa im Beilisprozeß und auf die Pasternakowa im Steigerprozeß erinnert. In der Lepkowska haben die beiden aber eine unwürdige Schwester gefunden. Denn zum Lügen braucht man ein gutes Gedächtnis und das fehlt leider der Lepkowska. Was sie sonst sah, ist ja allerhand: Wulfin stürzte nach ihren Angaben aus einem Friseurladen, eingeseift, auf die Straße, schoß aus einem Revolver und warf gleichzeitig mit Steinen nach dem eben in einer Droschke vorbeifahrenden Waclawski. Nein, da verstand es ihre Kiewer und Lemberger Vorgängerin schon besser, unschuldige Menschen in ein raffiniertes Lügengewebe zu verstricken. Die Lepkowska kannte sich in ihren Lügen selbst nicht aus und blieb darin hängen. Der Staatsanwalt zog darauf die Anklage gegen Zalkind und Ogus zurück und ließ die Zeugin an Ort und Stelle verhaften. Der dritte Angeklagte, der neunzehnjährige Student Samuel Wulfin, wurde wegen „Rassenhaß" (!) zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Nicht so sehr das Urteil selbst, als seine Motive schlagen jedem Rechtsempfinden hohnlachend ins Gesicht. Hinter salbungsvolln juristischen Formeln und geschichtsphilosophisch sein sollenden Phrasen versteckt sich gemeine Schadenfreude, daß es den Juden doch nicht gelungen ist, sich ganz herauszudrehen, daß wenigstens einer daran glauben muß, man in ihm die andern alle treffen kann. Das Urteil wimmelt von antisemitischen Haßausdrücken. Hier nur eine Kostprobe der Stilisierung: „Die Steinigung Waclawskis kann nicht als Notwehr angesehen werden." Ein hohes Gericht sollte doch zwischen Steinigung, jener Exekutionsart des Altertums, und einem Steinwurf unterscheiden können, dem unglücklicherweise ein Menschenleben zum Opfer fiel!

Was aber dann kommt, hat nichts mehr mit Tat und Tatbestand zu tun. Die Person des Angeklagten wird ad acta gelegt und an seine Stelle rückt die ganze polnische Judenheit. Sie ist die wahre Angeklagte, sie am Tode Waclawskis schuld. Dann: „Womit denn (wenn nicht mit jüdischem Haß) sind die Ueberfälle jüdischer Studenten auf ihre christlichen Kollegen in Wilna zu erklären, in diesem Wilna, in dem es nie einen Pogrom gab? Vielleicht ist dieser Polenhaß nur ein Reflex des jahrhundertelangen, noch heute nicht erloschenen Hasses der Juden gegen die christlichen Völker, die sie auf Scheiterhaufen verbrannten oder auf andere Weise töteten. Aber wie dem auch sei, er besteht, obwohl es ein so wirksames Mittel dagegen zu geben schien, wie die jahrhundertelange humane Behandlung der Juden durch die Polen. Die Handlungsweise der christlichen Studenten war nur Oel auf das Feuer dieses Hasses."

Das Urteil ist charakteristisch für die antisemitische Denkweise, die krampfhaft bemüht ist, ihrem Judenhaß eine halbwegs einleuchtende Berechtigung zu geben und dem Gehaßten die eigenen subjektiven Haßgefühle des Hassers unterschiebt. Das Märchen vom Christenhaß der Juden überträgt sich von Mutter auf Kind, es nährt die Angst des Kindes vor dem jüdischen schwarzen Mann, auf ihm baut der wissenschaftliche Antisemitismus die Legende von der anonymen jüdischen Weltmacht auf. Daß es sich nur zu oft ein pseudowissenschaftliches Mäntelchen umhängt, hat das Wilnaer Urteil in hellem Licht gezeigt.

Braucht hier noch gesagt zu werden, daß nichts jüdischem Geiste ferner liegt als Völkerhaß? Daß das jüdische Rechtsempfinden durch die Jahrtausende zu geläutert ist, als daß seine einzige Reaktion auf Unrecht Haß wäre, selbst wenn dieser Haß so viel Nahrung und Grund hätte wie eben ein jüdischer Haß hätte haben können? Nein, wenn je Haß unsere Geschichte lenkte, so waren wir die Gehaßten . . .

Natürlich, die antisemitische Presse jubelt, endlich hat eine richterliche Instanz, hat die irdische Gerechtigkeit die These von der jüdischen Gefahr bestätigt. Die Wilnaer Richter aber haben dem polnisch-jüdischen Zusammenleben, um das sie sich so besorgt zeigten, einen schlechten Dienst erwiesen.

Wie zugespitzt dieses Zusammenleben ist, wurde dem aufmerksamen Beobachter anläßlich der Abreise Abg. Grünbaums von Polen klar. Seitdem Polen wieder unabhängig ist, vertrat dieser Mann das polnische Judentum im Sejm. Zwölf Jahre unermüdlichen Kampfes für jüdisches Recht — und das Ergebnis? Wie wenig unsere Landespolitik einem mit Antisemitismus gepaarten Wirtschaftssystem gegenüber ausrichten kann, wie ohnmächtig wir Juden zusehen müssen, wie das Beil an unsere kulturelle und wirtschaftliche Existenz gelegt wird, zeigt sich grausam deutlich an dem Schicksal Grünbaums. Der Führer muß sein Volk verlassen, es gibt für ihn keinen Platz mehr in Polen, die vergiftete politische Atmosphäre züchtet Intriganten, Zuträger und Denunzianten hoch, die „Agudah" ist Liebkind bei der Regierung, denn sie hat die jüdische Front zerschlagen. Die nationale jüdische Politik in Polen kann sich nur in demonstrativen Reden zum Sejmfenster hinaus Luft machen, muß sich im übrigen aber auf Intervention und Fürsprache beschränken: Schtadlanuth! Partielle Erleichterungen gelingt es allerdings hie und da zu erbitten. So ist z. B. den Bemühungen Dr. Thons zu danken, daß vier von den zehn hebräischen Gymnasien Polens, und zwar die von Bialystock, Brest und die beiden Wilnaer jüngst das Oeffentlichkeitsrecht erhielten, was doch eigentlich der offiziellen Schulpolitik der Regierung widerspricht. Aber generelle Maßnahmen zur Befriedigung der jüdischen Bedürfnisse und zur Linderung der jüdischen Not kann man als Erfolg einer solchen Politik nicht erwarten. Und darum war Grünbaums aufrechter, aufs Ganze gehender Kampf zur Fruchtlosigkeit verurteilt, obwohl niemand im jüdischen Lager ihm eine wirksamere Taktik entgegenzustellen hatte. Dazu kam die wahnsinnige Hetze, die seinerzeit zu einem Ueberfall auf offener Straße ausartete. Es hatte sich solch eine Voreingenommenheit gegen ihn gebildet, daß einfach jedes seiner Worte absichtlich mißverstanden, überschrien oder totgeschwiegen wurde. Anfeindungen von jüdischer Seite, an denen es nicht fehlte, sowie persönliches Mißgeschick in der Familie taten das übrige, um ihm den Aufenthalt in Polen zu verleiden.

Grünbaum geht von der Stätte seines jahrzehntelangen Wirkens. Vorläufig bleibt er in Paris, dann will er zu dauerndem Aufenthalt nach Palästina. Die polnische Judenheit läßt ihren besten Anwalt, ihren mutigsten Vorkämpfer und geliebten Führer nur ungern ziehen. Die Landeskonferenz der kongreßpolnischen Zionisten hat Grünbaum zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt und ihn gebeten, vorläufig sein Sejmmandat zu behalten, um zur Stelle zu sein, wenn das Volk ihn braucht. Hinter seine Arbeit in Polen kann aber schon jetzt der Punkt gesetzt werden. Hoffentlich kommt die brennende Kraft dieses energiegeladenen Mannes nun in erhöhtem Maße dem Zionismus und dem Palästinawerk direkt zugute.

Ein trauriges Bild von der Zersplitterung im jüdischen Lager bot diesmal der 1. Mai. In Warschau z. B. fanden (außer der verbotenen kommunistischen) ganze sechs Maidemonstrationen statt, darunter nicht weniger als drei jüdische, und zwar die des „Bund", der rechten und der linken Poale-Zion. Schuld daran war der „Bund", der die propalästinensischen Transparente der Poale-Zion nicht zulassen wollte. Während der „Bund" seinen Einfluß in der jüdischen Gasse immer mehr verliert, boten die Umzüge der Poale-Zion ein Bild wachsender Stärke. Wie immer, marschierte auch heuer der „Hechaluz" im Zug der rechten Poale-Zion mit, dagegen beteiligte sich der Warschauer „Haschomer Hazair" im Gegensatz zu vielen Provinzstädten nicht am Umzug. Eine Horra auf einem der Plätze von Warschau schloß die Demonstration ab.

A. M.

* **Brodetsky wieder in London.** London, 19. April. (JTA.) Professor Selig Brodetsky, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, ist nach mehrwöchigem Aufenthalt in Palästina nach London zurückgekehrt. In einem Gespräch mit dem Jta-Vertreter erklärte er, er sei mit dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Jewish Agency und den Mitgliedern der Palästina-Regierung zufrieden und hoffe, daß die mit den Palästina-Beamten erzielte Verständigung und die Zusammenarbeit zwischen Jewish Agency und englischer Regierung erleichtern wird.

★ **Eine Jüdin Schönheitskönigin von Rumänien.** Zur „Miß Rumania" für 1932 wurde mit großer Mehrheit Frl. Alice Engel, die Tochter eines jüdischen Gerichtsoffizials in Czernowitz gewählt. Die Proklamierung der neuen Schönheitskönigin, die die rumänischen Farben bei der nächsten Weltschönheitskonferenz vertreten soll, wurde unter großen Feierlichkeiten vorgenommen.

* **Schächtverbote in Deutschland verfassungswidrig.** Berlin, 1. Mai. Auf Grund einer Anfrage einer norddeutschen Stadt hatte Anfang des Jahres der Reichsinnenminister die Erklärung abgegeben, daß Schächtverbote in Kommunen mit Schlachthauszwang gegen Art. 135 der Reichsverfassung verstoßen. Nunmehr hat sich, wie die Reichszentrale für Schächtangelegenheiten bekannt gibt, auch der preußische Minister des Innern diesem Standpunkt angeschlossen und die Regierungspräsidenten derjenigen Bezirke, in denen kommunale Schächtverbote beschlossen waren, angewiesen, die betreffenden Ortssatzungen oder Gemeindebeschlüsse als gesetzwidrig zu beanständen. Wegen der Einzelheiten der Ministererlässe und des wissenschaftlichen Gutachtenmaterials setzen sich die jüdischen Gemeinden direkt in Verbindung mit der Reichszentrale für Schächtungsangelegenheiten in Berlin, Artilleriestraße 31.

△ **Ruhiger 1. Mai in Palästina.** Der 1. Mai ist in diesem Jahre in Palästina ruhig verlaufen. Die jüdische Arbeiterschaft des Landes ließ die Arbeit ruhen und feierte das Arbeiterfest durch öffentliche Kundgebungen. In den Städten nahmen Hunderte arabischer Arbeiter an den Maifeiern teil. In Haifa hielten auch Führer der arabischen Arbeiter Maiansprachen. Besonders imposant verlief die Kundgebung in Tel Awiw, in der auch der amerikanisch-jüdische Schriftsteller David Pinsky eine Ansprache hielt. An das Bureau der Sozialistischen Internationale wurden telegraphische Grüße gesandt.

△ **Palästina-Einwanderung im März 1932.** Unter den im März 1932 in Palästina eingewanderten 1588 Personen waren 1355 Juden; unter den im gleichen Monat ausgewanderten 136 Personen waren 51 Juden. Unter den eingewanderten Juden waren 1086, die als Touristen ins Land gekommen waren und nachträglich die Erlaubnis zu dauerndem Aufenthalt erhielten.

△ **Einwanderung von Mittelstandsangehörigen.** In einer Sitzung des Einwanderungsausschusses der Jewish Agency setzt sich das Mitglied der Zionistischen Exekutive H. Farbstein dafür ein, daß von den 1700 jetzt verfügbaren Einwanderungszertifikaten 500 für die Einwanderung von Mittelstandsangehörigen reserviert bleiben. Der Ausschuß beschloß, 300 Zertifikate für Mittelstandsangehörige zu reservieren.

Die Situation der Prager Kultusgemeinde

Am 29. April fand unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Janota in dem Streite über die Prager Kultusgemeindewahlen die Verhandlung vor dem Obersten Verwaltungsgericht statt.

Wie gewiß noch erinnerlich, kam es bei der Neuwahl der Repräsentanz im November 1929 zu Unzukömmlichkeiten. Die damals amtierende „alte“ Repräsentanz (Präsident Dr. August Stein) setzte daher eine aus ihren Mitgliedern und Ersatzmännern bestehende Prüfungskommission ein, welche nach Ueberprüfung dieser Unzukömmlichkeiten den Antrag stellte, die Repräsentanz möge die Wahlen vom November 1929 nicht verifizieren und eine Neuwahl ausschreiben. Die Repräsentanz beschloß in diesem Sinne, worauf im Mai 1930 die jetzt fungierende Repräsentanz gewählt wurde. Gegen die Nichtverifizierung der Novemberwahlen überreichten die dem Svaz Čechů-Židů angehörenden Mitglieder der Repräsentanz einen Rekurs an den Magistrat, und als dieser Rekurs abgewiesen wurde, einen weiteren an das Landesamt in Prag. Das Landesamt gab diesem Rekurs Folge und entschied, daß die Ueberprüfung der beanständeten Vorkommnisse nicht einer aus Mitgliedern und Ersatzmännern der Repräsentanz bestehenden Kommission, sondern unbeteiligten Personen hätte anvertraut werden sollen. Diesen Einwand haben nämlich die dem Svaz angehörenden Rekurrenten ins Treffen geführt, obwohl gerade sie bei der Wahl der Prüfungskommission die ausschließliche Bestellung von Repräsentanzmitgliedern verlangt hatten. Gegen diese Entscheidung des Landesamtes erhoben die Repräsentanz und einige Mitglieder die Beschwerde an das Oberste Verwaltungsgericht.

Die Beschwerde der Kultusgemeinde wurde nun vom Obersten Verwaltungsgericht als unbegründet abgewiesen. Die Einwendung der Tschecho-Juden, daß die Repräsentanz nicht befugt sei, als Beschwerdeführerin der Kultusgemeinde aufzutreten, wurde abgelehnt und die Legitimation der jetzigen Repräsentanz zur Verwaltungsgerichts-Beschwerde wurde ausdrücklich anerkannt. Die Abweisung der Beschwerde in der Hauptsache wurde mit folgendem begründet: Gemäß Gesetz Nr. 57/1800 haben die staatlichen Organe darauf zu achten, daß die Kompetenzen der Kultusgemeinde nicht überschritten werden und ihre Beschlüsse sich im Rahmen des Gesetzes und der Statuten bewegen. Beschlüsse, die außerhalb des Gesetzes oder der Statuten fallen, könnnen von der Behörde aufgehoben und als ungültig erklärt werden. Die Statuten bestimmen, daß für die Wahlen in die Repräsentanz, wenn die Wahlordnung nichts Abweichendes enthält, die Bestimmungen über die Gemeindewahlen zu gelten haben, so daß die Gemeindewahlordnung ein Bestandteil der Wahlordnung der Kultusgemeinde ist und bei den Wahlen beobachtet werden muß. Die Behörde, die die Einwendungen bei Gemeindewahlen zu prüfen hat, hat die Recherchen durch eine bei der Wahl unbeteiligte Person führen zu lassen. Das Landesamt steht nun auf dem Standpunkt, daß die Statuten dadurch verletzt wurden, daß die Untersuchung nicht von unbeteiligten Personen, sondern von Mitgliedern der Repräsentanz durchgeführt wurde, die selbst Einwendungen gegen die Wahl erhoben haben. Dagegen wendet die Kultusgemeinde ein, daß in dieser Kommission nicht nur die Einwendung erhebenden Parteien vertreten waren, sondern die Vertreter aller Gruppen am jüdischen Rathaus. Diese Einwendung erkannte das Gericht nicht an, da es zur Verletzung genüge, wenn nur *ein* beschwerdeführendes Mitglied der Kommission angehört hat. Es liegt daher eine Verletzung der Statuten vor und die Entscheidung des Landesamtes bestehe zu Recht. Der Repräsentanz, so schließt die Urteilsbegründung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, verbleibt jedoch weiter das Recht, über die erhobenen Einwendungen zu entscheiden und diese im Rahmen der Statuten zu prüfen.

Nach der jetzigen Sachlage muß nun von neuem über die Unzukömmlichkeit bei der Wahl 1929 und deren Verifizierung entschieden werden. Nur muß die Untersuchung, welche die Repräsentanz in die Wege zu leiten hat, durch unbeteiligte Personen geschehen.

Es entstehen zwei Fragen: Welche Personen sind an der Repräsentanzwahl „unbeteiligt“? Gelten nur Kandidaten als beteiligt, oder auch schon Repräsentanten oder Mitglieder der Rathausparteien, oder gar Juden überhaupt? Und weiter: Welche Repräsentanz soll die Untersuchung durchführen? Die alte, vor den Wahlen 1929 amtierende, oder die jetzt amtierende? Denn die Wahl der neuen Repräsentanz ist durch keine Entscheidung ungültig erklärt worden und der Rekurs der Tschecho-Juden gegen die Verifizierung dieser Wahl ist nicht erledigt worden. Vorläufig hat der Magistrat der jetzigen Repräsentanz mitgeteilt, daß über die Frage, welche Repräsentanz die Untersuchung **durchführen soll, der Magistrat nach Einlauf der Akten vom Landesamt Richtlinien herausgeben wird, und hat der jetzigen Repräsentanz den Auftrag erteilt, die Geschäfte weiterzuführen.**

Tatsächlich ist die Frage, welche Repräsentanz die Untersuchung veranlassen soll, nicht die wesentliche, da die Prüfung und Entscheidung über die Wahl binnen vier Wochen vorgenommen werden muß; wesentlich ist, daß diese Untersuchung rasch und gründlich durchgeführt wird, damit endlich klare Verhältnisse auf dem jüdischen Rathause geschaffen werden.

Die zionistische Politik und England

Brodetsky beim Kolonienminister

London, 28. April. (J.T.A.) Professor Doktor Selig Brodetsky, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, hatte im Unterhause eine Besprechung mit dem britischen Kolonienminister Sir Philipp Cinliffe-Lister über die allgemeine Regierungskolitik in Palästina und die schwebenden Fragen des Palästina-Aufbaus. Brodetsky berichtete dem Kolonienminister über die Eindrücke während seines letzten Palästina-Besuches, über seine Besprechungen mit dem High Commissioner Sir Arthur Wauchope und den übrigen Palästina-Beamten und erörterte gemeinsam mit Sir Philipp Cunliffe-Lister die mit dem Bericht des Landentwicklungsdirektors Lewis French verbundenen Probleme, ferner die Frage der Bewilligung der von der Jewish Agency angesuchten Zahl der Einwanderungszertifikate, schließlich die allgemeine politische und wirtschaftliche Situation Palästinas.

Professor Brodetsky forderte im Namen der Jewish Agency, daß die britische Regierung eine Initiative zur Förderung der jüdischen Aufbauinteressen in Palästina entfalte. Es verlautet, daß Kolonienminister Sir Philipp Cunliffe-Lister Brodetsky das Versprechen gegeben hat, die von ihm ausgesprochenen Forderungen wohlwollender Erwägung zu unterziehen.

Brodetsky und Locker berichten

London, 29. April. (J.T.A.) In einer von der Zionistischen Föderation Groß-Britanniens veranstalteten öffentlichen Kundgebung, sprachen Brodetsky und Berl Locker über zionistische Politik und Arbeit.

In politischer Hinsicht stellte Dr. Brodetsky fest: Ich habe das Gefühl, daß sich während der letzten Monate unsere politischen Beziehungen und Ausblicke wesentlich gebessert haben; wir müßten in der Lage sein, diese Tendenz zum Guten in den nächsten Monaten zu nutzen. Während der nächsten Monate werden wir durchaus Gelegenheit haben, unsere politische Position beträchtlich zu verbessern. Die Gestaltung meiner Beziehungen zum Colonial Office und zum High Commissioner haben mich in diesem Glauben bestärkt. Ich erwähne dies, um zu zeigen, daß unsere Taktik in der Gegenwart und hoffentlich auch in der Zukunft nicht die sein wird, die englische Regierung zu bekämpfen, **sondern diese Regierung von der Möglichkeit und dem Nutzen einer gegenseitigen Zusammenarbeit zu überzeugen.** Wir könnten unseren eigenen Interessen keinen schlimmeren Schaden zufügen, als wenn wir dartun würden, daß wir nicht fähig sind, diejenigen Anzeichen erhöhter Freundschaft und besserer Beziehungen, die sich während der letzten Monate gezeigt haben, zu nutzen. Wir dürfen in diesem Augenblick nicht kurzsichtig sein, das jüdische Volk wird es verstehen, das rechte Ding zur rechten Zeit zu tun.

Lasset uns, schloß Prof. Brodetsky, für einen Augenblick den Geist des Sichgeschlagenfühlens vergessen, der unglücklicherweise so populär unter uns geworden ist, und lasset uns noch einmal zu dem Geist der Hoffnung und des Idealismus zurückkehren, der uns vor den unglücklichen Ereignissen der letzten zwei oder drei Jahre zu beseelen pflegte.

Berl Locker appellierte an jeden Zionisten, welcher Gruppe immer er angehöre, sich seiner Verantwortung bewußt zu werden und praktische und konkrete Arbeit zu leisten, denn allein mit Proklamationen komme man nicht vorwärts.

Der High Commissioner in den jüd. Kolonien

Jerusalem, 29. April. (J.T.A.) Der High Commissioner für Palästina General Sir Arthur Wauchope führt gegenwärtig eine Landinspektion durch, bei der er auch die jüdischen Kolonien besucht. Bei seiner Ankunft in der jüdischen Kolonie Artuff wurde er von der Einwohnerschaft empfangen. Dem Empfang wohnten die Mukhtars (Bürgermeister) der benachbarten arabischen Dörfer bei. Der High Commissioner gab in seiner Antwortrede seiner tiefen Bewunderung für die jüdische Aufbauarbeit in Palästina Ausdruck. Der High Commissioner besuchte auch die jüdische Jugendlichen-Kolonie Ben Schemen.

Jerusalem, 28. April. (J.T.A.) Der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope empfing den Führer des Misrachi in Lettland, Rabbiner Mordechai Nurok. Der High Commissioner ersuchte am Schluß der Unterredung Rabbiner Nurok, in seinem Namen die folgende Mitteilung der Oeffentlichkeit zu übergeben: Alle, die in Palästina Industrien begründen und zur Entwicklung des Landes beitragen wollen, sind hier im Lande willkommen. Ihre Einwanderung ist im Interesse des Landes notwendig und wird vom High Commissioner begünstigt werden.

John Buchans große Palästina-Rede

London, 25. April. (J.T.A.) Colonel John Buchan, der einflußreiche konservative Abgeordnete und Vorsitzende des parlamentarischen Pro-Palästina-Komitees, hat — wie bereits berichtet — im Unterhaus eine große Rede gehalten, in der er die Oeffnung der Tore Palästinas für neue jüdische Einwanderung forderte. Er sagte u. a.:

Wir müssen unseren Ehren-Verpflichtungen treu bleiben, den Frieden und die Prosperität zweier Rassen, denen beiden gegenüber wir uns tief verpflichtet haben, sichern. Unsere nationale Ehrenverpflichtung ist es nicht die Juden nach Palästina zurückzubringen, sondern für diejenigen Juden, die nach Palästina zurückzukehren wünschen, ein Nationalheim vorzubereiten. Da unsere Verpflichtung nicht gegenüber einer begrenzten Zahl von Juden, sondern gegenüber dem ganzen jüdischen Volke gilt, schließt sie Freiheit der Einwanderung ein, soweit die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit des Landes dies gestattet. Wir wollen die in den letzten 12 oder 13 Jahren in dieser Beziehung gemachten Fehler vergessen; ich glaube, daß heute beide Palästina bewohnenden Rassen bereit sind, das Vergangene zu vergessen und der Gegenwart und der Zukunft klaren Auges und praktischen Sinnes gegenüberzutreten.

Die Einwanderung wird nach einem Arrangement zwischen Palästina-Regierung und Jewish Agency gehandhabt.

War wir in Palästina tun, wird überall in der Welt mit besorgten und kritischen Augen betrachtet, mit den Augen von Menschen, die viel für ihr Ideal geopfert haben und in deren Seele nur allzu leicht ein Verdacht entsteht. Ich bin dessen gewiß, daß der Kolonienminister und der ausgezeichnete Soldat, der jetzt Palästina regiert, die Sachlage richtig beurteilen.

Yichje, der Milchmann und seine Frauen

Ein Lebensbild aus dem jüdischen Jerusalem

Von **Gal-Eser.**

Seit 25 Jahren ist Yichje, der Jemenite, in Jerusalem eine stadtbekannte Figur. Am frühen Morgen und Vorabend kommt er auf seinem Esel geritten, und die Glocke am Halse des munteren Grautiers verkündet von weither schon die Ankunft des Milchmanns. Auf dem Esel aber sitzt zwischen seinen beiden großen Milchkannen bequem Yichje mit seiner stets reinen weißen Schürze, den roten Fez auf dem Kopf, den er aus Tradition nicht ablegen will, und seine langen, schwarzen Schläfenlocken reichen fast bis zur Spitze seines schwarzen Bartes herab. In seine Schläfenlocken und in seinen gepflegten Bart haben sich aber in den letzten fünf Jahren schon zahlreiche graue Fäden eingeschlichen, seit fünf Jahren, seit Yichje neben seiner Frau Rumja — Sarah die junge persische Jüdin heimführte. Es war am Chol Hamoëd Sukkoth, als mir Yichje einen Besuch abstattete und fast, ohne daß ich ihn aufforderte, seine Lebensgeschichte zu erzählen begann:

„Heute sind es 25 Jahre, seit ich Yemen verlassen habe. Ken, ken, Jedidi, lo kalim hem hachajim (jawohl, lieber Freund, nicht leicht ist das Leben!). Viele Häuser hatte ich in Yemen, Vieh und Grundbesitz. Ich konnte es aber nicht aushalten unter der grausamen Herrschaft des Imam, und es war ein glücklicher Tag für mich, als ich für meine Familie die Erlaubnis zur Auswanderung nach Erez Jsrael erhielt. Es hat ein gutes Stück Gold gekostet. All meinen Besitz hat der Imam konfisziert. Aber es gelang mir, etwas wertvollen Schmuck durchzuschmuggeln. Baruch Haschem, wir kamen glücklich nach Erez Jsrael und gelangten nach Jeruschalajim. Ejn buscha laawod ejsu awodah schebi beerez awotenu (keine Arbeit schändet im Lande unserer Väter), und so kaufte ich Kühe und wurde Milchmann. Brot hat uns nicht gefehlt, baruch Haschem.

Da kam der Krieg und das Unglück über Jeruschalajim. Dreimal habe ich mich und meine erwachsenen Söhne vom Kriegsdienst losgekauft. Eine meiner Kühe nach der anderen mußte ich verkaufen. Bis das Jahr des Unheils 1917 kam und die Türken den wahnwitzigen Beschluß faßten, den Suez-Kanal zu erobern. Da half nichts mehr. Unsere drei Söhne mußten an die Front, und auch ich zog mit ihnen, um den Engländern den Suez-Kanal abzunehmen. Unter schrecklichster Not und Entbehrungen zogen wir durch die Wüste. Viele Tausende von leeren Petroleumkannen schleppten Kamele mit uns, aus welchen die Türken eine Brücke über den Kanal bauen wollten. Und dann kam der schreckliche Tag, an welchem wir beim Kanal anlangten. Alles war leer von Feinden, und frohlockend begannen die Türken ihre „blechene Brücke“ zu bauen. Da aber plötzlich kamen Hunderte von Aeroplanen und Kriegsschiffe auf dem Kanal, und im wahnwitzigen Feuer von Fliegerbomben und Granaten der Geschütze fielen Tausende von uns. Zwei meiner Söhne fielen und der dritte flüchtete verwundet in die Wüste; ich habe ihn nicht wiedergesehen. Auch ich entkam. Vor Hunger und Durst ermattet, fanden mich Beduinen und hatten Mitleid mit mir. Mit ihrer Hilfe konnte ich mein Leben retten, und nach langen Wochen kam ich nach Jerusalem.

Durch die Entbehrungen der Kriegszeit geschwächt, fand ich unseren vierten Jungen schwer krank. Alle Opfer, die wir brachten, waren vergeblich. Auch er starb, und wir blieben allein. — Jahre vergingen. Es ging uns wieder besser. Wir kamen zu Besitz und Vermögen, und bei einer Gelegenheit kaufte ich mir ein Haus im persischen Judenviertel, wo ich viele Freunde habe. — „Willst du mich nicht besuchen?“ Ich sagte nicht ungern zu; denn es war mir interessant, bei dieser Gelegenheit Yichjes Leben weiter kennenzulernen. War mir ja doch bekannt, daß er vor fünf Jahren eine junge persische Jüdin heimgeführt hatte. Und am Nachmittag desselben Tages holte mich Yichje mit meinem Photoapparat ab. Denn es war doch je bstverständlich, daß ich bei dieser Gelegenheit ihn und seine Frauen knipsen sollte.

Der Weg zum persischen Judenviertel ist ziemlich weit. Zahlreiche meiner Bekannten unter den persischen Juden begrüßten mich auf der Straße und waren sehr erstaunt, mich in dieser Gegend zu sehen, und auch etwas ungehalten darüber, daß ich nicht ihnen zuliebe herkam, sondern nur, um Yichje, den Jemeniten, zu besuchen.

Im Eingang zum Garten des Hauses begrüßte mich Rumja, meine alte Bekannte, die sich eingehend nach meiner Familie erkundigte. Rumja war niemals schön gewesen, aber stets die verkörperte Güte. Und jetzt konnte ich leicht ein erhebliches Quantum von Verbitterung in ihren Mienen lesen. War sie mit Yichjes zweiter Ehe unzufrieden? Aus der zweiten Ehe entstammen drei Kinder, die mir Yichje zeigte: zwei Mädchen von 3—4 Jahren und ein zweijähriger Knabe. Sarah ist eine typische persische Jüdin, etwa 23 Jahre alt. Sie trägt reichen Schmuck an goldenen Halsketten, Ohrringen und dergleichen. Aber sie scheint auch alles weniger als glücklich zu sein. Yichje zeigt mir sein zweistöckiges Häuschen. Unten ist Rumjas Heim, oben sind die zwei Räume Sarahs. „Und du?“ frage ich Yichje. Lächelnd und ein wenig seufzend sagt er mir: „Ani gar alpirow lemaalah“ (ich wohne gewöhnlich oben).

Wir sitzen beim schwarzen Kaffee und bei Süßigkeiten. Rumja hat sich mit den Kindern in ihre Räume zurückgezogen. Ich frage erstaunt: „Die Kinder sind nicht bei ihrer Mutter?“ Yichje winkt mir zu: „Oij jedidi, zarot rabot“ (ach lieber Freund, meine Schwierigkeiten sind zahllos). Aber ich will dir weiter erzählen, damit du verstehen kannst, was in meinem Hause vorgeht. —

Nachdem ich mehrere Jahre mit Rumja einsam verlebt hatte, begann sie in mich zu drängen, daß ich eine zweite Frau ins Haus nehmen solle. Sie wolle selbst wieder Kindergeschrei hören. Sie ließ nicht ab, und nach langer Weigerung begann ich mich mit dem Gedanken zu befreunden, wenn mir auch nichts Gutes ahnte. Ein persischer Freund bot mir seine achtzehnjährige Tochter an. Sie wollte mich nicht, hatte noch so viel Willen, wenn sie auch im Grunde genommen recht dumm ist. Aber ihr Vater zwang sie zur Ehe, und durch reiche Geschenke gewöhnte ich sie an den Gedanken, als zweite Frau in mein Haus zu kommen.

Fünf Jahre sind seither vergangen. Rumja, die mich selbst zu diesem Schritte aufgefordert, ist seither die verkörperte Verbitterung. Mehr denn je hat sie die Herrschaft im Hause an sich gerissen. Die Kinder gehören nicht Sarah, sondern ihr. Sie pflegt sie, wäscht sie, gibt ihnen zu essen. Sie führt die gesamte Hauswirtschaft, ist im wahren Sinne des Wortes die Herrin im Hause. Sie quält Sarah, sie quält mich. Nur zu den Kindern ist sie so gut, wie sie ehemals Rumja, die gute, war. Und ich muß schweigen; denn was sollte ich ohne Rumja tun? Sie melkt die Kühe und füttert sie, sie verwaltet das Haus. Und Sarah, sie putzt sich ein wenig, besorgt nur die leichtesten Hausarbeiten und langweilt sich. Ihrerseits ist aber auch sie verbittert, wenn sie bedenkt, welche Rolle sie in meinem Hause spielt.“

Seufzend schloß Yichje seine Erzählung und überließ mich meinen Gedanken. Jetzt wußte ich, daß die weißen Haare in seinem Bart nicht nur vom Alter kamen. Als ich das Haus verließ, schloß sich mir Rumja an, die eine schwere Milchkanne in die Stadt trug. „Nun, wie geht's, Rumja?“ — „Danke, nicht schlecht.“ — „Warum trägst du denn die schwere Milchkanne?“ — Da bricht es von verhaltenem Ingrimm heraus: „Wer soll denn arbeiten, wer soll sich plagen, wenn nicht ich? Glaubst du, die Zweite taugt zu einer anderen Sache, als Kinder zu gebären? Ja, deshalb habe ich Yichje aufgefordert, sie ins Haus zu bringen. Soll sie die einzige Arbeit erfüllen, zu der sie geschaffen ist. Ich aber muß fürs Leben sorgen. Und Kinder werde ich leider nicht mehr gebären.“ Ein leiser Schmerz, von Neid gegen die Junge erfüllt, erzittert in ihren letzten Worten, und nach raschem Gruß schleppt sie eilends ihre Milchkanne weiter. —

Arme Rumja! Aber auch armer Yichje, Jemenite mit den zwei Frauen! Ich glaube, keiner meiner Leser wird dich um dein „Haremsleben“ beneiden.

Weitere Palästina-Fragen vor dem englischen Unterhaus

London, 28. April. (J.T.A.) Im Unterhause richtete David Adams an den Staatssekretär für die Kolonien die Frage, ob er über die in Palästina zur Anwendung gelangenden Methoden zur Feststellung der Zahl der Arbeitslosen etwas mitteilen könne und ob geplant sei, eine Prozedur zwecks Erzielung zuverlässiger Arbeitslosenzahlen in Palästina einzuführen.

Der Kolonienminister Sir Philipp Cunliffe-Lister klärte den Interpellanten auf. Kürzlich sei dem Einwanderungsdepartement ein Beamter beigegeben worden, der jene Beamte beraten soll, die mit der Sammlung von Nachrichtenmaterial über die Arbeitslage betraut sind. Dieser Beamte wird für die Zusammenfassung aller einlaufenden destillierten Berichte verantwortlich sein.

David Grenfell (Arbeiterpartei) richtete an den Staatssekretär für die Kolonien die Frage, was die Regierung zu tun gedenke, um den Touristenverkehr in Palästina zu fördern.

Der Unterstaatssekretär für die Kolonien Sir Robert Hamilton erwiderte: Ich bin dessen vollkommen sicher, daß die Palästinaregierung die Bedeutung des Touristenverkehrs für das Land voll zu würdigen weiß und daß man von ihr erwarten könne, daß sie alles dem Touristenverkehr Dienende tun wird.

Grenfells weitere Frage, wann die Wahlen in den Jerusalemer Stadtrat stattfinden werden und welche Maßnahmen geplant sind, um ein Wahlrecht auf breitester demokratischer Basis zu sichern, erwiderte Sir Robert Hamilton: Eine definitive Antwort kann ich darauf nicht geben. Als die Angelegenheit vor einiger Zeit zur Sprache gebracht wurde, bestand die Absicht, die Wahlen zu den Stadträten bis nach Inkrafttreten einer neuen Regierungsverordnung über lokale Verwaltungen zu verschieben. Der Entwurf einer solchen Verordnung wird in Kürze den Munizipalräten in Palästina zur Erwä- daran, daß bei der Ausarbeitung dieser Verordnung die Regierung Palästinas dem im zweiten Teil der Anfrage Grenfells berührten Punkt in angemessener Weise berücksichtigen wird.

Die palästinensischen Revisionisten billigen die Beschlüsse von Calais

Jerusalem, 29. April. (JTA.) Die in Tel-Aviv abgehaltene Konferenz der Zionisten-Revisionisten Palästinas stimmte in einer Resolution den Beschlüssen der Exekutive des Weltverbandes der Zionisten-Revisionisten, die im September 1931 auf der Tagung in Calais gefaßt wurden, zu.

Die Konferenz der Revisionisten Palästinas beschloß ferner mit einer Mehrheit gegen den starken Widerspruch der Minderheit, die Exekutive des Weltverbandes der Revisionisten aufzufordern, eine von der Zionistischen Weltorganisation unabhängige zionistische Politik zu führen. Die gemäßigte Minderheit der Konferenz erklärte nach Annahme dieser Resolution, daß sie es ablehnen müsse, der neuen Exekutive der palästinensischen Revisionisten beizutreten. Es wurde nunmehr eine Exekutive gewählt, die ausschließlich aus Extremisten besteht. Zum Führer der palästinensischen Revisionisten wurde Achi-Meir gewählt. Der Sitz der Exekutive wurde nach Jerusalem übertragen.

Jabotinsky an die palästinensischen Revisionisten. Jerusalem, 25. April. Auf der bei Anwesenheit von etwa 100 Delegierten aus ganz Palästina jetzt in Tel Aviv stattfindenden Konferenz der palästinensischen Organisation der Zionisten-Revisionisten wurde ein Brief des Präsidenten der Weltorganisation der Zionisten-Revisionisten, Wladimir Jabotinsky, verlesen, in dem es heißt: Erste Aufgabe des Revisionismus ist es, der öffentlichen Meinung in der Welt die Ueberzeugung beizubringen, daß das englische Regime in Palästina sich als ein Hindernis für den Aufbau und die Entwicklung des jüdischen Nationalheims erwiesen hat, und daß es deshalb notwendig sei, daß Groß-Britannien sein Mandat über Palästina einer andern Macht übergibt. Jabotinsky deutet in dem Schreiben an, daß sich die Notwendigkeit ergeben werde, eine Petition an den Völkerbund im Sinne einer Mandatsübertragung zu richten.

Die revisionistische Weltexekutive zu diesem Briefe. London, 29. April. Im Zusammenhang mit dem Brief Wladimir Jabotinskys wird in revisionistischen Kreisen betont, daß weder von der Exekutive des Weltverbandes der Revisionisten, noch vom Parteirat, noch von irgendeiner revisionistischen Weltkonferenz ein Beschluß gefaßt worden ist, wonach Großbritannien als Mandatar Palästinas durch eine andere Macht ersetzt werden sollte.

Inland

Abg. Dr. Goldstein beim Schulminister

In Begleitung Dr. Chaim Kugels hat in dieser Woche Abg. Dr. Goldstein beim Schulminister Dr. Ivan Dérer vorgesprochen und mit ihm jüdische Schul- und Kulturprobleme erörtert.

Die Umsatzsteuerpauschalierung

Die Aktion des Abg. Dr. Goldstein.

Wir haben bereits in unserer vorletzten Nummer über das Eingreifen des Abg. Doktor Goldstein in der Frage der Umsatzsteuerpauschalierung berichtet. Mit Rücksicht auf das große Interesse, das in verschiedenen Zuschriften, die an uns gerichtet wurden, dieser Frage entgegengebracht wurde, haben wir uns an Abg. Dr. Goldstein zwecks näherer Information über die ganze Aktion gewandt und folgende Mitteilungen erhalten:

In vielen Zuschriften und Telegrammen wurde mir seitens der jüdischen Kaufmannschaft, insbesondere der Textilbranche, ihr ganz besonderes Interesse an der Pauschalierung der Umsatzsteuer bekanntgegeben, welche von vielen geradezu als eine Existenzfrage bezeichnet wurde. Allen bisherigen Petitionen gegenüber hatte sich die Regierung ablehnend verhalten. Ich benützte die Gelegenheit der Behandlung der Umsatzsteuererhöhung im Budgetausschuß und ließ mich vom soz.-dem. Klub, bei dem die jüdischen Abgeordneten bekanntlich hospitieren, in diesen Ausschuß delegieren. Hier brachte ich nach längerer Begründung den Antrag auf Pauschalierung der Umsatzsteuer für Textilien ein. Dieser Antrag ist ein Resolutionsantrag, welcher die Aufforderung an den Finanzminister enthält, nach Verhandlungen mit den interessierten Kreisen der Produzenten und Konsumenten die Pauschalierung der Umsatzsteuer im Verordnungswege in kürzester Zeit durchzuführen. Dieser Antrag wurde dann nach Verhandlung mit den Koalitionsparteien als Antrag der Koalitionsparteien im Ausschuß mit der Modifikation angenommen, daß sich diese Resolution auf alle Artikel bezieht. Die Resolution wurde dann auch im Plenum des Abgeordnetenhauses und des Senats angenommen. Es wird nun Sache weiterer Aktionen sein, die Realisierung dieses Beschlusses durchzusetzen. Sie werden insofern wesentlich erleichtert sein, als nun auf Grund meines Antrages der eindeutige Wunsch der Nationalversammlung vorliegt, dem sich der Minister nicht wird verschließen können.

Eine jüdische Jugendrepublik

Der in der letzten Zeit überaus rührige Techeleth Lawan rüstet schon fleißig für seine heurigen Sommerveranstaltungen. **Der Bundesrat, der nach dem Führerlager tagte, faßte den Beschluß, im Zusammenhang mit den übrigen Feierlichkeiten, die anläßlich des Jubiläums des 10jährigen Bestandes des Bundes gedacht sind, heuer statt der üblichen kleineren Lager ein großes Ferienlager zu veranstalten, das in seinen Dimensionen und Anlage alle bisherigen Jugendlager übertreffen soll.** Die erste jüdische Jugendrepublik soll nicht nur für Mitglieder des Techeleth Lawan sein, sondern auch für die übrige jüdische Jugend, die durch diese zugkräftige Parole für die zionistische Jugendbewegung geworben werden soll. Die Jugendrepublik wird aus vier autonomen Dörfern bestehen, einem tschechischen und einem deutschen Solelimdorf (10- bis 13jährige), einem Zofimdorf (13- bis 16jährige) und aus einem Lager der Aelteren, das als Arbeitslager gedacht ist. Alle vier Dörfer sind voneinander, was Inhalt, Verwaltung und Organisation anbelangt, getrennt und sollen trotzdem durch die Nähe und Gemeinsamkeit des Zweckes ein harmonisches Ganzes bilden, das durch seine Größe und besondere Art ein unvergeßliches Erlebnis allen Lagerteilnehmern sein soll. Der Ort ist für die ganze ČSR. zentral gelegen, so daß die wichtigste Bedingung für eine große Beteiligung gegeben ist. Der Ort heißt Borohrádek und liegt auf der Strecke Chocen—Týniště. Die Jüngeren werden in einem eigens zu diesem Zweck errichteten Hüttendorf und in Häusern untergebracht, die älteren Chawerim werden sich ein großes Zeltlager aufbauen. Propaganda in der Presse, Vorträge, Broschüren und Flugschriften sollen die gesamte jüdische Oeffentlichkeit auf dieses einzigartige Werk jüdischer Ferialarbeit aufmerksam machen. An diesem Lager sollen auch Kinder teilnehmen, denen die Eltern infolge der Wirtschaftskrise die Teilnahme nicht allein ermöglichen können. Zu diesem Zweck werden die jüdischen Vereine und Institutionen um eine entsprechende Subvention gebeten werden. Die gesamte jüdische Oeffentlichkeit wird sicher auf dieses Musterbeispiel jugendlicher Selbsthilfe und Schaffenslust mit dem richtigen Verständnis reagieren.

Die Berichterstattung des „Rozvoj"

Am 8. April d. J. erschien im tschechischen Assimilantenblatt „Rozvoj" ein Artikel unter der Ueberschrift „Oeffentliche Versammlung in Klattau", in welchem referiert wurde, daß bei einer Versammlung in Klattau ein gewisser Herr Braun in der Debatte gesprochen und die Behauptung aufgestellt habe, daß die zionistische Bewegung viel Schuld an der Verbreitung des Antisemitismus trage; diese seine Behauptung stütze er darauf, daß im Prager Rathaus die Christlichsozialen, die Fascisten und die Vertreter der Jüdischen Partei einen gemeinsamen Klub gegründet haben. Durch diese Behauptungen, die der „Rozvoj" wiedergab, fühlte sich der jüdische Stadtverordnete Dr. Franz Friedmann in seiner Ehre beleidigt und reichte gegen den „Rozvoj", beziehungsweise gegen seinen verantwortlichen Redakteur Eckstein-Rada die Ehrenbeleidigungsklage ein, die am 3. Mai vor dem Vorsitzenden des Pressesenates, Oberrat Svoboda, zur Verhandlung kam. Der beklagte verantwortliche Redakteur wurde von Dr. Stroß verteidigt, der ebenfalls an der Klattauer Versammlung teilgenommen hat. Nach längerer Verhandlung verpflichtete sich der verantwortliche Redakteur des „Rozvoj" zur Tragung der Prozeßkosten in der Höhe von 300 Kč, sowie zur Veröffentlichung nachfolgender Erklärung: Zum Artikel, welcher in der Nummer des „Rozvoj" vom 8. April unter dem Titel „Oeffentliche Versammlung" in Klattau erschien, erklären wir, daß wir uns überzeugt haben, daß im Prager Rathaus kein gemeinsamer Klub der Christlichsozialen, Fascisten und der Vertreter der Jüdischen Partei besteht, so daß unser Bericht über diese Erklärung des Herrn Braun in erwähnter Versammlung der Wahrheit nicht entsprochen hat. Deswegen entfällt auch die Konsequenz dessen, was in dem Artikel angeführt wurde, daß nämlich viel Schuld am Antisemitismus die zionistische Bewegung trage. Wir widerrufen daher die inkriminierten Ausdrücke des Artikels. Die Redaktion des „Rozvoj". Diese Erklärung hat binnen 14 Tagen ohne Kommentar im „Rozvoj" zu erscheinen. Die Aufdeckung des tschechischen Assimilantenblattes über die Gefährlichkeit der zionistischen Bewegung hat wieder einmal ein unrühmliches Ende gefunden. Wir überlassen es unseren Lesern, zu dieser Art vom Kampf zwischen „Glaubensgenossen", wie der Vorsitzende der Verhandlung den Prozeß charakterisierte, sich ein Urteil zu bilden.

Aufruf an sämtliche im Beruf stehende Akademiker in der Slowakei

Die in letzter Zeit auch in der Slowakei immer stärker hervortretende Tendenz der Abkehr weiter Kreise und insbesondere die der akademischen Jugend vom Judentum und von der jüdischen Renaissancebewegung machte die Gründung und die Erhaltung einer diesen Strömungen entgegenwirkenden Institution zu einer unbedingten Notwendigkeit. Wir erachten es als unsere moralische Pflicht, diesen Strömungen entgegenzuarbeiten und irgendwelche Maßnahmen zu treffen, die geeignet wären, einerseits die heranwachsende jüdische Intelligenz während der akademischen Studien davor zu bewahren, anderseits die zionistische akademische Jugend zur aktiven Arbeit in ihrer Heimat zu erziehen. Mit großem Kraftaufwand gelang es uns, unser Ziel teilweise zu erreichen. Dazu aber ist die moralische Hilfeleistung unserer akademischen Freunde aus der Slowakei unerläßlich. Aus diesem Grunde beschlossen wir, sämtliche bereits im Beruf stehenden Akademiker in der Slowakei, denen das Wohl des jüdischen Volkes und das Weitergedeihen der jüdischen Renaissancebewegung am Herzen liegt, aufzufordern, uns bei dieser begonnenen Arbeit zu unterstützen. Wir wünschen, alle Akademiker als Mitglieder unseres Vereines zählen zu dürfen und diese Möglichkeit bietet sich uns innerhalb einer sogenannten „Alte-Herren"-Sektion. Dadurch wird uns sowohl, und dies in erster Reihe, moralische und weiterhin auch eine kleine materielle Stütze durch die Mitgliedsbeiträge geboten. Unser Programm ist maximal jüdisch. Wir wollen in jeder Beziehung vollkommene jüdische Menschen erziehen. In territorialer Hinsicht wollen wir sämtliche zionistischen Hochschüler aus der Slowakei in allen Universitätsstädten der ČSR. erfassen. Auch die „Alte-Herren"-Sektion ist in diesem Sinne gedacht.

Wir beabsichtigen: 1. einen engeren Kontakt unter den bereits im Beruf stehenden Akademiker-Zionisten in der Slowakei und 2. einen engeren Kontakt zwischen den „Alten Herren" und der heranwachsenden Jugend herzustellen. Diesen Zusammenhang wollen wir durch jährlich (abwechselnd in verschiedenen Städten der Slowakei) stattfindende Kongresse und andere Veranstaltungen erreichen.

„Judäa", Verein jüdischer Hochschüler aus der Slowakei in Prag, Dlouhá 41.

MUDr. Mr. Grotto, Prag, Senior-Präses. MUC. Leo Guttmann, Prag-Poprad, dzt. Präses.

Tagung der jüdischen Jugend Ost- und Mittelböhmens und Kreistagung der ostböhmischen Zionisten am 15. und 16. Mai in Třemošnic. Beginn der Verhandlungen Sonntag, den 15. Mai um 10 Uhr vormittag. Reihenfolge: Referate Abg. Dr. Angelo Goldstein, Ing. Oskar Aschermann und Dr. Franz Gottlieb. — Tagung des Kreisausschusses und Berichte der Ortsgruppen. — Verhandlungen der Jugendgruppen, Sport und Spiele, Lagerfeuer, Ausflüge zur Talsperre bei Seč und in das Schloß Zleby. Abfahrt der Teilnehmer von Prag, Denisbahnhof um 5 Uhr.

Vom Techeleth Lawan. Der Techeleth Lawan, dessen Mitgliederzahl in der letzten Zeit erheblich gewachsen ist und dessen Ortsgruppenzahl sich sehr vergrößert hat, veranstaltet in der nächsten Zeit einige Veranstaltungen größeren Stiles. — Der neugegründete tschechische Kreis und die Gruppe in Mähr.-Ostrau veranstalten am 15. und 16. Mai Jugendtage, an denen nicht nur ihre Mitglieder, sondern auch andere Bünde und nichtorganisierte jüdische Jugendliche teilnehmen sollen. — Alle sechzehn Ortsgruppen Böhmens veranstalten am 15. Mai einen Landtag gleichzeitig mit den sieben Ortsgruppen in Mähren. — In der letzten Zeit wurden Ortsgruppen gegründet in Brüx, Leitmeritz, Lobositz, Iglau, Chrudim und Neu-Bydžov. — Vergangenen Sonntag hatten die Bünde Teplitz, Aussig, Brüx und Leitmeritz ein Treffen, an dem sich zirka 120 Chawerim beteiligten. Am selben Tage trafen sich auch die Bünde Böhm.-Leipa und Bodenbach. Hauptgegenstand der Führerberatungen war das große Landestreffen, welches Pfingsten am Milleschauer stattfindet.

Vom Haschomer-Hazair in der Slowakei. Ende März fand in Varin bei Zilina eine Tagung des Kibuz H.-H. statt. Einen besonders großen Raum in der Aussprache nahm die Frage des Zusammenschlusses mit dem Kibuz beth des litauischen H.-H. ein. Der Zusammenschluß, zu dem der litauische Kibuz die Initiative ergriffen hatte, eröffnet dem Kibuz neue Perspektiven: er ermöglichte eine stärkere Berührung mit den osteuropäischen jüdischen Massen und ostjüdischer Kultur, was auch für die slowakische Jugendorganisation von großer Bedeutung sein wird, und beschleunigte eine vollständige Hebräisierung. Auch aktuelle und prinzipielle Fragen des Zionismus und der zionistischen Arbeiterbewegung fanden ihre dominierende Stelle in den Besprechungen wie in den Resolutionen und praktischen Beschlüssen, deren wichtigste inhaltlich wiedergegeben seien: Die Verbundenheit mit der pal. jüd. Arbeiterorganisation wird betont. Anläßlich des 30jährigen Jubiläums des K. K. L. wird die ungeminderte Bereitschaft, in seinem Dienst zu arbeiten, unterstrichen und beschlossen, einen Arbeitstagesertrag dem K. K. L. zuzuführen. In der gegenwärtigen kritischen Situation des jüdischen Volkes ist eine starke zionistische Organisation als Ausdruck des Befreiungswillens des jüdischen Volkes notwendig, und es ist die Aufgabe jedes einzelnen, mit allen Kräften an der Erstarkung der Z. O. zu arbeiten. Der Kibuz beschließt, den Arbeitsertrag des 22. Juni für die zionistische Organisation zu verwenden (Schekel und Zionistensteuer).

Zeire- und Chaluz-Hamisrachi in der ČSR. Trotz der großen Schwierigkeiten ist es uns heuer gelungen, zwei Hachscharot-Stellen zu schaffen, auf welchen insgesamt 35 Chawerim und Chawerot untergebracht sind. Die misrachistische Chaluzbewegung hat einen derartigen Aufschwung genommen, daß selbst diese zwei Hachscharots nicht alle gemeldeten Chaluzim fassen konnten und ein ganz beträchtlicher Teil zurückgewiesen werden mußte. In diesem Zusammenhang wollen wir auch mitteilen, daß in den letzten Wochen 3 Chawerim und 4 Chawerot zur Alijah gekommen sind, die sich zum Teil in dem neugegründeten Kibbuz des CS. Misrachi „Jawneh" in Kfar Saba angeordnet haben. — Am 27. März wurden zwei gut besuchte Tagungen abgehalten, und zwar für die Westslowakei in Galantha und für die Ostslowakei in Sztropkow.

Karpathorußland

Die K.-K.-L.-Ausstellung in Munkačevo. Die Ausstellung des K. K. L., die hier am Sonntag den 24. April in Anwesenheit des Bürgermeisters und eines mehrhundertköpfigen Publikums eröffnet wurde, hat einen unerwartet großen Erfolg. Die übersichtlich angeordneten Palästina-Photos und die instruktiven Mengenbilder Otte Wallisch' ziehen ständig eine große Anzahl von Zuschauern an. Bis heute haben über 1000 Personen die Ausstellung besucht und ihre Dauer mußte auf allgemeines Verlangen um eine ganze Woche verlängert werden. Besonders auffallend ist es, daß man unter den Besuchern auch die konservativsten orthodoxen Kreise trifft, die sich sonst von jeder Berührung mit dem Zionismus sorgsam hüten. Man sieht sie an den Feiertagen in ihren pelzverbrämten Hüten staunend vor den Bildern stehen, die ihnen einerseits die Typen des alten Jerusalem zeigen (die ihnen selbst so ähnlich sind) und andererseits die Frucht des jungen jüdischen Jischuw im Lande Tel Or oder etwa die Kinder aus den verschiedenen Kinderhäusern des Landes. Es eröffnen sich hier der Arbeit des K. K. L. wie auch allgemein der zionistischen Arbeit neue Perspektiven. — Hoffentlich wird unsere K.-K.-L.-Ortskommission nach dieser gelungenen Veranstaltung auch die Wege suchen und finden, die Eindrücke der Ausstellung auf die breite jüdische Bevölkerung der Stadt lebendig zu erhalten und so die beschämend kleine Summe, die der K. K. L. in dieser großen Judengemeinde bisher aufgebracht hat, doch wesentlich zu erhöhen. D. J.

Kreiskonferenz der „Liga für das arbeitende Erez Israel" in PKR. Sonntag, den 1. Mai, hielten die jungen Gruppen der „Liga für das arbeitende Erez Israel" in PKR. ihre erste Kreiskonferenz in Munkačevo ab. Den Begrüßungen seitens des D. K. (J. Deutsch), der „Poale Zion" (M. Freilich) und des „Haschomer Hazair" (J. Engelmann) folgte das Referat Dr. Ch. Kugels über „Zionismus und arbeitendes Erez Israel". Das Referat brachte einerseits eine Darlegung des ursprünglichen zionistischen Gedankens und die Wege seiner Verwirklichung, andererseits eine Auseinandersetzung mit den Abirrungen nach rechts und links und mit dem Indifferentismus. Das Organisationsreferat von Prof. Isakovics brachte zunächst eine kurze Begründung der Entstehung der „Liga", dann einen kurzen Abriß ihrer Entwicklung, schließlich konkrete Bemerkungen und Vorschläge für die Arbeit in PKR. — In der PKR. sind gegenwärtig sieben Gruppen der „Liga" vorhanden. — Es wurden Resolutionen über die Schaffung des Kreises PKR., die Wahl einer provisorischen Leitung (Waad) und die Aufgaben dieser Leitung gefaßt. Die nächste Konferenz, die die endgültige Leitung zu wählen hat, soll spätestens im Herbst stattfinden. — In den provisorischen Waad wurden gewählt: J. Engelmann, M. Freilich, Prof. Isakovics, Dr. Ch. Kugel, Prof. Magence. D. J.

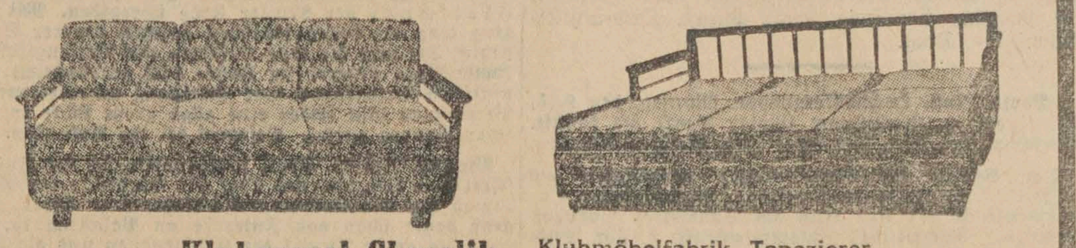
Holländische Journalisten besuchen P. K. R. Die beiden holländischen Journalisten M. Sluyser und De Vries besuchten im Laufe einer osteuropäischen Tournee auch P. K. R., um dort die Situation der Juden zu studieren. Sie bereisten die wichtigsten Gegenden der karpathorussischen Not und hatten auch eine Unterredung mit dem Mukačever Rabbiner Spira. D. J.

Warnung! Es häufen sich die Fälle, in denen Betrüger unter falschen Angaben und unter ungerechtfertigter Berufung auf Referenzen an die Wohltätigkeit von Zionisten und Ortsgruppen appellieren. Wir warnen insbesondere vor einem Schwindler namens Sachs (Sarl). Wir bitten die Ortsgruppen, uns in ähnlichen Fällen zu verständigen und Warnungen auch in unseren zionistischen Blättern zu veröffentlichen. Der Geschäftsführende Ausschuß des 33V.

△ **Der botanische Garten der hebräischen Universität eingeweiht.** Am Sonntag, den 1. Mai wurde unter Teilnahme der Professoren- und Studentenschaft der botanische Garten der hebräischen Universität eingeweiht. Das Grundstück und die Summe zur Erhaltung des Gartens stifteten die Brüder Lamport in New York. Die Festrede hielt im Namen der Verwaltung der Universität Dr. Schlesinger, der ausführte, dieser bisher einzige botanische Garten im Nahen Osten werde in wissenschaftlicher und in praktischer Beziehung von großem Nutzen für den gesamten Nahen Osten werden. Den Stiftern, Brüder Lamport, sprach er den Dank der Universität aus.

△ **Selbstmord des Touristen Israel Wolf einwandfrei festgestellt.** Jerusalem, 25. April. (JTA.) Die im Zusammenhang mit dem Tode des amerikanischen Touristen Israel Wolf, der bekanntlich mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden wurde, durchgeführte strenge Untersuchung, an der auch jüdische Rechtsanwälte teilnahmen, hat einwandfrei ergeben, daß Wolf Selbstmord verübt hat.

△ **Howard Bury in Palästina.** Jerusalem, 17. April. (JTA.) Der Führer der englischen Araberfreunde und Zionistengegner Colonel Howard Bury, Mitglied des Unterhauses, weilte eine Woche lang in Palästina und verkehrte ausschließlich in arabischen Kreisen, denen er die Versicherung gab, daß er fortfahren wird, im Parlament die arabische Sache zu vertreten. Am 15. April, vor seiner Rückreise nach England, besuchte Colonel Howard Bury auch den Leiter der Palästina-Exekutive der Jewish Agency Dr. Chaim Arlosoroff. Er hat aber keine einzige jüdische Siedlung besichtigt.



SPORT

Große jüdische Erfolge auf allen Fronten

Hagibor gegen Slavia 2:0 (1:0).

Da die zu dem Spiele delegierten Schiedsrichter sich nicht einstellten, konnte dieses Spiel nur als Freundschaftsspiel ausgetragen werden. Hagibor trat mit zwei Ersatzleuten in der Aufstellung: Borger II; Borger I, Goldmann; Posin, Dr. Lekner, Mautner; Geiringer I, Margo, Dr. Lagus, Lekner II, Geiringer II an. Hagibor drängte in der ersten Halbzeit ständig und konnte gleich in der 3. Minute durch R. Geiringer, der einen Paßball seines Bruders einschoß, in Führung gehen. Nach der Pause drängte Slavia stark, doch konnten sich die Hagiboraner aus der Umklammerung befreien und sogar durch J. Lekner den Stand erhöhen.

Tennis.

Unser Makkabiahmann Baci Hecht lieferte Sonntag gegen Brugnon seinen ersten größeren Kampf in Prag. Er unterlag ihm zwar 6:3, 6:4, 6:8, 6:3, aber aus einigen seiner phantastischen Backhands darf man auf eine gute Davis-Cup-Form hoffen.

Schwimmen.

Getreuer schlug Europameister Halassy!

Die Prager Hagiboraner sahen schon manchen Erfolg ihrer besten Sportler — ihrer Schwimmsektion. Die größte Freude jedoch bereiteten sie ihrer Anhängerschaft Dienstag im Hallenbad in der Klemensgasse, als Getreuer es gelang, im 400-Meterschwimmen den Europameister zu besiegen. Der Hagiboraner hatte sich unter den denkbar ungünstigsten Trainingsbedingungen zu dem Kampf vorbereitet und dennoch gelang es ihm, einen Sieg zu feiern, der ihn in die allererste Reihe der europäischen Schwimmer stellt. Die ganze Weltpresse durchlief die Nachricht, daß der Jude Getreuer zum erstenmal den Europameister besiegt hätte. Alle Juden müssen auf diesen großen Erfolg stolz sein. Getreuer siegte in der neuen tschechoslowakischen Rekordzeit von 5:06.6.

Leichtathletik.

Hagibor gegen SK. Plzeň 53:36 Punkte.

Da Hagibor ohne E. Klein, Klempfner und W. Keßler antrat, waren die Siegesaussichten im vorhinein klein. Erste Plätze belegten: Reichmann im Kugelstoßen mit 12 Meter. 4mal 100 Meter: 1. Hagibor (Dr. Zander, Löw, Pollak, Straschitz. 2. Plätze: 5000 Meter: 2. Heks, 3. Allina. Diskus: 2. Reichmann 32.50 Meter. Speer: 2. Reichmann 37.60 Meter. Hochsprung: 2. Dr. Zander 1.70 Meter. Weitsprung: 2. Dr. Zander 6.27 Meter.

Hagibor gegen Kutna Hora SC. 4 : 3. Am 1. Mai spielte der Hagibor in Kutna Hora gegen den dortigen stärksten Verein und konnte, trotzdem Hagibor für Winter Ersatz stellen mußte, überzeugend gewinnen. Den Eindruck, den die Blauweißen hinterließen, ist geeignet, den jüdischen Sport würdig zu vertreten. Obwohl die Einheimischen durch ihr scharfes Spiel drei Hagiboraner erheblich verletzten, wurde ohne jeden Protest ambitioniert weitergespielt. Das Publikum war auch bald auf Seiten der Blauweißen und feuerte dauernd den Angriff durch Zurufe an. Ueber den Spielverlauf ist zu berichten, daß Hagibor keinen Augenblick das Spiel aus der Hand gab und nach dem ersten Tor der Einheimischen sich erst fanden und nach baldigem Ausgleich die Führung übernehmen. Bald steht es 3 : 1 dann kommt wieder Kutna Hora mit einem Tor vor. Gegen Ende wird das vierte Tor geschossen. Knapp vor dem Abpfiff holten die Einheimischen noch ein Tor auf. Abschließend kann man feststellen, daß die Mannschaft des Hagibor von Sonntag zu Sonntag besser wird. und ist nach fleißigem Training zu hoffen, daß auch Gegner mit klingenden Namen an der aufstrebenden jüdischen Mannschaft einen ebenbürtigen Gegner finden werden. An beiden Pfingstvormittagen beteiligt sich der Hagibor an einem Pokalwettkampf, an dem noch weitere drei spielstarke Vereine teilnehmen werden. Dieser Kampf verspricht

sehr spannend zu werden, da bis dahin die Mannschaft komplett und schon gut eingespielt antreten wird.

Makabi

An alle Makkabi-Vereine! Wir schicken Euch mit separater Post ein Exemplar unserer Zeitschrift „Makkabi Hazair", welche für die Jugend bis 14 Jahre gedacht ist. Wir bitten Euch, für die Verbreitung dieser Zeitschrift, welche die erste Makkabizeitschrift in tschechischer Sprache ist, entsprechende Werbearbeit zu leisten. Das Abonnement beträgt jährlich Kč 12.—, halbjährig Kč 8.— und ist mittels des Euch eingesandten Erlagscheines zu überweisen. Die Zeitung wird lediglich gegen Vorauszahlung versendet. Die nächste Nummer erscheint mit Illustrationen von der Makkabiah als Ijarnummer gegen 15. Mai d. J. Chasak weemaz, Makkabi Hazair, Prag, Dlouha 41/V.

Makkabi Hazair bei der Makkabiah.

Etwa dreißig Burschen und Mädchen aus Deutschland und der Tschechoslowakei trafen am Schiff zusammen. Sie alle haben an den vielen Gesangstunden und Vorträgen teilgenommen und die nötige Arbeit geleistet. Gemeinsam mit den Wiener Chawerim und Chaweroth beteiligten sie sich an allen Veranstaltungen der eigentlichen Makkabiah und bildeten auch bei der Fahrt durchs Land eine eigene Unterabteilung der Gruppe B. Im Lande galt natürlich das ganz besondere Interesse der Chawerim aus Deutschland der Kwuzah Brenner und der Wiener Ranamath. Ueberall trafen wir alte Bekannte, gute Freunde. Viele Makkabi-Hazair-Burschen und -mädchen haben sich schon jetzt in Erez gut hebräisch verständigen können. Sie werden, in ihre Galudim zurückgekehrt, ihre Sprachkenntnisse erweitern und die anderen zum intensiven Hebräischlernen anhalten. Sie haben auch viele neue hebräische Lieder gelernt, die sie dann bei Heimabenden und Treff-Fahrten weitergeben werden. Das Beisammensein mit unseren Chawerim und Chaweroth, die schon lange Zeit in Palästina arbeiten, war für uns alle ein Erlebnis, das mit dazu beigetragen hat, Einheitlichkeit der Anschauungen über organisatorische Fragen, über Hachschavah und Alijah herbeizuführen. Wir können es ruhig sagen, daß erst durch die Makkabiah der eigentliche Zusammenschluß der gesamten Makkabi-Hazair-Bewegung erfolgt ist. Weiters, daß erst durch die Makkabiah bei vielen Aelteren im Makkabi das richtige Verständnis für unsere Bestrebungen aufgekommen ist. Viele von ihnen haben unsere Sichoth und andere Veranstaltungen besucht, sind uns geistig nahe gekommen und werden, nach Hause zurückgekehrt, sicher alles daransetzen, um den Makkabi Hazair zu stärken. H.

Ausflug des Makkabi Hazair. Sonntag, den 8. Mai veranstaltet der Makkabi Hazair einen gemeinsamen Ausflug. Ziel: Radotin. Zusammenkunft: ½7 Uhr vor dem Wilson-Denkmal. Preis gegen Makkabi-Legitimation, die mitzubringen ist, Kč 6.—. Rückkehr ½7 Uhr abends vor Café Aschermann (Bio Roxy). Auf dem Ausflug werden die vorige Woche begonnenen Wettkämpfe fortgesetzt.

Brüx. Der hiesige Makabi veranstalket Montag, den 9. Mai l. J. seine diesjährige Generalversammlung und ladet hiezu sämtliche Nachbarvereine und Freunde ein. Im Anschluß daran findet ein Lichtbildervortrag des Turnbruders Brada, Teplitz, über die Makabiah statt.

Karlsbad. Makkabi-Kinderjause. Am 9. April fand hier eine überaus gelungene Kinderjause statt. Ueber 70 Kinder waren erschienen. Die Aufführung des „Kalif Horch" im Marionettentheater fand großen Beifall. Große Mühe gaben sich die Damen Helene Löbl und Kohn, Frl. Anni Großer, Walli und Maltschi Abeles und Walli Weiß. Dale Mühlstein bereicherte das Programm als Schnellzeichner. Den Veranstaltern gebührt für ihre gründliche Vorbereitung herzlicher Dank. W. L.

Komotau. Am 19. April fand die Generalversammlung des Makkabi statt. Den Berichten konnte man eine erfreuliche Besserung der Vereinstätigkeit entnehmen. Das ist vor allem Verdienst des Turnwartes Walter Kohn, dem die Versammlung, ebenso wie der Leiterin des Rhythmikkurses, Tsch. Bally Heller, und der Schriftführerin Tsch, Manny Deutsch den Dank ausdrückte. Hervorzuheben ist der einstimmige Beschluß, dem Verein Jüdisches Jugend- und Skiheim als beitragendes Mitglied beizutreten. Nach den Neuwahlen, die keine wesentlichen Aenderungen brachten, berichtete Dr. Holzer (Chemnitz) über die Makkabiah. Es war ein großer Genuß, ihm zuzuhören. Erst tags vorher nach Hause zurückgekommen, hatte er sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, uns zu referieren. Wenn er auch nicht verschwieg, daß die Expedition manche (im Verhältnis zu dem großen Erlebnis unbedeutende) Mängel hatte, verstand er es doch glänzend, uns die Reise gleichsam miterleben zu lassen. Durch seine lebendige Schilderung zogen all die Herrlichkeiten, die er geschaut, an unserem geistigen Auge vorüber, nahmen wir teil an Gesprächen, die er mit Kolonisten und Chaluzim hatte, regte sich in uns Bewunderung für die aufbauende Kraft des neuen Jischuv und der Wunsch, an der nächsten Makkabiah selbst teilnehmen zu können. R. H.



Prag

Veranstaltungskalender

7. Mai: Brith Trumpeldor: Elternversammlung. Programm: Bericht, Sommerlager, 20 Uhr, Beth-Haam, V. Stock.
12. Mai: Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler: Seminar, 20 Uhr, Lokal der Lesehalle, Dlouhá 22.
18. Mai: Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler: Vortrag Ph. Baldinger „Jesus", 20 Uhr, Lokal der Halle, Dlouhá 22.

Pessach in der Jüdischen Volksküche

Seit ältesten Zeiten sammeln die Judengemeinden Gelder für „Mehl zu Pesachzwecken", um arme, hungernde und darbende Brüder und Schwestern sättigen zu können. „Weniger als vier Becher Weines darf er nicht bekommen, und sei die Armenkasse angewiesen ist", damit er sich frei und geborgen fühle zum Feste der Freiheit. — Wenig fehlte zu 600, als wir uns anschickten, in der Prager Küche an Sedertisch der Armen zu bestellen. Die Jüdische Volksküche, die sich seit Jahrzehnten aus freien Stücken dieser Aufgabe widmet, wird in diesen Tagen in ihren Leistungen aufs höchste angespannt. Dank dem Entgegenkommen der „Israelitischen Beerdigungsbrüderschaft" war uns ein würdiger Rahmen gegeben, der das buntbewegte Leben und Treiben kaum zu fassen imstande war. Wenn auch in den ersten Stunden durch die große, alle Erwartungen übertreffende Zahl der Teilnehmer nicht alles klappen konnte, so war doch dank der Diszipliniertheit der überwiegenden Mehrheit, und vor allem dank der freiwilligen Ordnerdienste einzelner Studenten bald eine tadellose Organisation geschaffen, so daß alles nach Wunsch und meist mit genügender Schnelligkeit abgewickelt werden konnte. Was die Küche in diesen Tagen mit ihren schwachen Kräften hat leisten müssen, hat nur der würdigen können, der dort mitmachte; einige Zahlen mögen dies veranschaulichen: Es sind seiner 1330 Kg. Mazzos abgegeben worden, in den 8 Tagen des Festes sind fast 800 Kg. Fleisch, mehr als 16 Meterzentner Kartoffeln ausgegeben worden. Daß die Bezahlung all dieser Expositionen durch die Leitung der Jüdischen Volksküche so billig als möglich erstellt war, ist selbstverständlich, und doch wurden die verlangten 100 Kč nur in ganz wenigen Fällen bezahlt; viele zahlten die Hälfte, die meisten nur ein Drittel, ungezählte Gäste gar nichts. Oft blieb nichts übrig als einzelnen Bittstellern nur Mazzos zur Stillung ihres Hungers zu reichen; ganz leer ist niemand von uns gegangen. — Pessach ist vorüber; wir zählen bereits die Tage zum nächsten Fest. Auch die Jüdische Volksküche muß zählen, wieviel sie noch braucht, um alle Einkäufe glattzustellen; wir sind überzeugt, daß uns unsere Gönner auch diesmal helfen werden, eingedenk der unschätzbaren Stunden froher Beisammenseins und festlicher Erinnerung, welche wir gerade den am meisten vereinsamten Brüdern und Schwestern aus der Ferne bereitet haben.

Die Elternfrage. Am 14. April sprach im Rahmen der von der Wizo und dem Verein jüdischer Mediziner veranstalteten Zyklus „Das Kind" Kinderarzt Dr. Lewit über „Die Elternfrage". Seinen klugen, logisch einwandfreien Ausführungen hatte er die Tatsache des konstanten Widerspruches und Gegensatzes zwischen der alten und jungen Generation zugrunde gelegt. An Dr. Lewit findet nun die Jugend einen leidenschaftlichen, man könnte fast sagen fanatischen Verfechter ihrer Rechte, er spricht sich für eine Erziehung der Eltern an sich selbst, zur Selbstverleugnung bis ins Extrem aus. Die Kinder haben das Recht, ihr Leben zu leben, die Elterngeneration hat nach Dr. Lewit nur die Pflicht, sie zu leiten, ihnen zu raten, sie jedoch sonst in ihren Entschlüssen nicht zu hemmen, von ihnen auch keine wie immer geartete Dankbarkeit zu verlangen. Weiters setzte sich der Vortragende vor allem für eine positivere Einstellung zu manuellen Fertigkeiten ein und verlangt als Konsequenz hievon ein Hinlenken der Jugend zur handwerklichen Betätigung. Der Vortrag war äußerst fesselnd und rief eine lebhafte Debatte hervor, doch vermißte man leider in den Ausführungen die Einstellung des Vortragenden zu den sozialen und jüdischen Problemen im Rahmen der Erziehungsfragen, und wären die Ansichten des Vortragenden hierüber gerade den an diesen Fragen äußerst interessierten Frauen der Wizo äußerst aufschlußreich gewesen. F. B.

Konzert Ferdinand Jura. Am 1. Mai gab der bekannte Prager Bariton Ferdinand Jura, Oberkantor des Tempels in der Dušní, im Mozarteum ein Konzert. Er sang, begleitet von Fr. Langer, bekannte Lieder von Schubert und Loewe, weiters Lieder von Hans Hermann, W. J. Novotny, A. Grečaninov, und schließlich Arien von Verdi und Rossini. Jura erfreute seine Anhänger mit den in Prag wohlbekannten Qualitäten seiner Gesangskunst, einer prachtvollen, warmen und mühelos gehorchenden Stimme und einem musikalischen Vortrag, der sich ohne jede Uebertreibung von allen Mätzchen und Unarten streng zurückhält. Er erntete reichen Beifall.

Jüdische Partei. Otto Porges, Žižkov, wurde zum Mitglied des Ausschusses für Heimatrecht beim Žižkover Ortsrat gewählt.

Zionisten Prags!

Noch knappe 6 Wochen trennen uns vom Abschluß der Schekelaktion. Die Aktion hat bis nun keine befriedigenden Resultate gezeitigt. Wir müssen die kurze Zeitspanne ausnützen und danach trachten, die Schekelziffer des vorigen Jahres zu erreichen. Alle Vereine und alle Werber werden hiemit aufgefordert, die bereits verkauften Schekelblocks umgehend abzuführen und die restlichen, noch nicht verkauften Schekalim schnellstens abzusetzen. Wir verweisen auf den Beschluß der Orts-Schekelkommission Prag, den drei eifrigsten Sammlern Preise, bestehend aus Palästina-Produkten, zu erteilen. Die Zeit drängt, wir erwarten von jedem Zionisten die schnellste Erfüllung seiner Pflicht. Orts-Schekelkommission, Prag.

Poale Zion. Hochschülergruppe. Montag, den 9. d. M. findet im Beth-Haam (Roter Saal) die konstit. Versammlung statt. Referent: Ing. Reiß. Diskussion.

Der Verein jüdischer Arbeiter veranstaltet am 8. Mai d. J. folgende Ausflüge: Ganztägigen: Zusammenkunft ½8 Uhr früh am Smichower Bahnhof. Radotín. Nachmittag: Zusammenkunft 2 Uhr Endstation Nr. 5 in Hlubočep. Prokopské údolí. Gäste willkommen.

Eine Trauerfeier für gefallene jüdische Soldaten im Weltkrieg wird vom Verein jüd. Kriegsbeschädigten und Invaliden am 8. d. M., 10 Uhr vorm., am israel. Friedhof an Straschnitz veranstaltet.

Kabarett Kaftan in der Tschechoslowakei. Wie wir erfahren, gedenkt Maxim Sakaschinsky, der Begründer und die Seele des bekannten Berliner literarischen Kabaretts Kaftan, der eben von einer erfolgreichen Tournee in Holland, den Rheinlanden und Oesterreich zurückgekehrt ist, eine längere Tournee in die Tschechoslowakei zu unternehmen.

Konzert. Mahlers VIII. Symphonie-Aufführung, die musikalische Sensation, 19. Mai, Lucerna, 600 Mitwirkende. Rechtzeitig Karten versorgen.

Warnung! In Prag sammeln für die Jüdische Studentenhilfe mit gefälschten Stampiglien zwei junge Burschen Spenden ein. Die Jüdische Studentenhilfe hat niemanden dazu berechtigt, Spenden oder Beiträge einzukassieren und bittet im Falle einer Vorsprache der genannten Burschen, die Jüdische Fürsorgezentrale, Prag V., Maislova 18, Telephon 628—72 anzurufen, die nähere Auskunft erteilen wird.

Stiftungskonkurs.
(Näheres siehe Amtstafel am Jüdischen Rathause, Prag V., Maislova 18.)

1. D. Bondy'sche Armenstiftung, 70 Kč.
2. E. Herzl'sche Familienstiftung, 600 Kč.
3. A. Kuh'sche Armenstiftung, 54 Kč 50 h.
4. B. Lieben'sche Stiftung für Privatlehrer, 450 Kč.
5. S. Lucká'sche Verwandtenausstattungsstift., 612 Kč.

Einreichungsfrist bis 31. Mai 1932.

Familiennachrichten

Karl und Else Herrmann, Saaz, zeigen hocherfreut die Geburt ihres Sohnes Felix (Jakob) an.

Brünn

Bericht über die Makkabiah. Im dichtgefüllten Saale der Kultusgemeinde berichteten Paul Neumann (Kostel) und Hugo Schuller (Brünn) über die Makkabiah in Palästina. Ersterer schilderte seine Eindrücke in bildhafter, aber wirkungsvoller Weise. Hugo Schuller würdigte in seinem Bericht die sportliche Bedeutung und die musterhafte Organisation der Makkabiah. Beiden Rednern, die aus einem starken Erlebnis heraus mit Begeisterung sprachen, wurde stürmischer Beifall zuteil. O.-G.-R. Dr. Birnstein dankte namens der zionistischen Organisation in schwungvollen Worten dem Makkabi für seine große Tat. A. St.

Elternabend der jüdischen Schulen. Der Elternrat veranstaltete am 18. April d. J. einen Elternabend mit einer Diskussion über das zeitgemäße Thema „Jugendbünde und Elternhaus". Die einleitenden Worte sprachen Ing. Artur Steiner und Paula Friedmann. Beide anerkannten die große Bedeutung der Jugendbünde für die Erziehung, erklärten es aber als notwendig, daß dieselben mit Schule und Elternhaus zusammenarbeiten, von einem jüdischen Geist erfüllt sein und Politik ausschalten müssen. Die sich daran anschließende angeregte Debatte bewegte sich im Wesen in der gleichen Richtung. Der interessante Abend, der einen besseren Besuch verdient hätte, schloß mit der Erklärung Ing. Steiners, daß zur Erzielung einer solchen Zusammenarbeit gemeinsame Beratungen sich als notwendig erweisen werden.

Toynbeehalle. Am 17. April d. J. fand die Saison 1931/32 mit einem äußerst lehrreichen Vortrag des Oberrabbiners Dr. Ludwig Levy über „Aktive und passive Rolle der Juden in der Geschichte" einen würdigen Abschluß. Anschließend an diesen Vortrag fand die Generalversammlung statt. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahr 33 Veranstaltungen stattfanden, und zwar 19 Vorträge, 6 Kinderstunden, 2 Rezitationen, 5 Konzertakademien und die übliche große Kinder-Chanukafeier, die alle erfolgreich und gut besucht waren. A. St.

Brünn vor den Gemeindewahlen. Die Stadtgemeinde führt in diesen Tagen eine Revision der Wählerverzeichnisse durch, die sodann im Monate Juni zur öffentlichen Einsichtnahme und zur Vornahme etwaiger Reklamationen aufgelegt werden. Die Wählerverzeichnisse werden schon jetzt den Hausbesitzern bzw. ihren Stellvertretern zugestellt. Es ist für die kommenden Gemeindewahlen von allergrößter Wichtigkeit, daß die jüdische Wählerschaft sich schon jetzt um ihr Wahlrecht ernstlich bekümmert. Jeder jüdische Wähler möge in diesem Verzeichnis nachsehen, ob sein Name darin richtig enthalten ist.

Brünner Schekelkommission. Sonntag, den 8. Mai, 11 Uhr vormittags, findet im Sekretariat der Zionistischen Organisation eine wichtige Sitzung der Brünner Schekelkommission statt. Sämtliche Fraktionen, Gruppen und Organisationen werden ersucht, zuversichtlich zu erscheinen.

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Donnerstag, dem 12. Mai setzt Doktor Hugo Hermann seinen Zyklus „Neue Vorschläge zur Lösung der Judenfrage" im Saale der Bnei Brith fort. Sonntag, dem 22. Mai findet die Lag-Beomer-Feier der Kujko statt. Nähere Mitteilungen darüber erfolgen noch.

Tanzabend der JAV. Veritas. Samstag, dem 7. Mai veranstaltet die JAV. Veritas im Spiegelsaal des „Hotel Passage" einen Tanzabend. Reklamationen: Deutsche Technik.

Von der Zionistischen Kreisleitung in Brünn. In Trebitsch ist ein Vortrag von Herrn Obergerichtsrat Dr. S. Birnstein am 12. Mai in Vorbereitung. Nach den bei der Kreisleitung eingelangten Berichten fanden in Bodivín und Břeclav Makabiahreferate statt, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreut haben. In einer Reihe von Ortsgruppen finden solche Versammlungen in diesen Tagen statt.

Gartenkinderfest. Am 5. Juni großes Gartenkinderfest mit Theateraufführungen, Pimperltheater, Tombola, Büfett, Wettbewerbe, Belustigungen der auserlesensten Art.

Gemeinden

Böhm.-Leipa. Am Sonntag, den 24. April wurde die sterbliche Hülle unserer unvergeßlichen Frau Klara Fleischner der Mutter Erde übergeben. Mit ihr ging eine der besten jüdischen Frauen unserer Stadt dahin. Sie war die erste Kassierin und Nationalfondskommissärin unserer im Jahre 1929 gegründeten zionistischen Ortsgruppe. Der Heimgang unserer teueren Verewigten läßt leider eine allzu große Lücke in unserer Gruppe zurück. Gesegnet sei ihr Andenken.

Břeclav. Am 28. April versammelte sich die Judenschaft von Břeclav, um über die Eindrücke der Makkabiah und die Palästinareise Näheres zu hören. Wie groß heute schon das Interesse an Palästina ist, bewies die große Anzahl der Erschienenen und die Aufmerksamkeit, mit der den beiden Referaten von Rudolf Gold und Paul Neumann zugehört wurde. In dem sehr aufschlußreichen, mit genauen Daten versehenen Referat von Rudolf Gold hörte man eine belebte Darstellung der Veranstaltungen der Makkabiah und erlebte die feierlichen Momente mit freudigem und stolzem Herzen mit. Anschließend daran sprach Paul Neumann über die Reise selbst und über die verschiedenen Probleme wie Araberfrage und unser Verhältnis zu den Engländern, über die Leistungen der Wizo, des Keren Kajemeth und Keren Hajessod und betonte, daß auch für die Privatwirtschaft genügend Raum ist. Ganz außerordentlich aber berühre den verärgerten und von Bankkrachs und Krise erschütterten Europäer der Geist der palästinensischen Menschen, dieser Geist der Freiheit und Brüderlichkeit, der seinesgleichen nicht so leicht finde. Nachdem noch die Vorsitzende der Wizo, Frau Jelinek, ihrer Genugtuung darüber Ausdruck verlieh, daß die Leistungen der Wizo in Palästina so augenfällig seien, schloß der Vorsitzende die überfüllte Versammlung. R.

Karlsbad. Am 27. April d. J. sprach Herr Fritz Popper, Karlsbad, über das interessante Thema „Der jüdische Selbsthaß". Er gab eine zusammenfassende Darstellung der bisherigen Literatur auf diesem Gebiete, und zwar der Werke von Prof. Thieberger, Theodor Lessing und Bernstein. An der nachfolgenden Debatte beteiligten sich die Herren Dr. Lichtmann, Prof. Becker, Ing. Mühlstein und Dr. Kohner. Von allen Rednern wurde auf die Normalisierung dieses Phänomens durch die zionistische Einstellung hingewiesen. Der Abend war besonders stark besucht und die ausgezeichneten Ausführungen des Vortragenden fanden lebhaften Beifall. Dr. L.

Komotau. In der Generalversammlung des Jüd. Volksvereines wurde Herr S. Otto Lichtner einstimmig zum Obmann, Herr Dr. Scharf zum Schriftführer gewählt. Der übrige Vorstand blieb unverändert.

Neu-Oderberg. Der jüdische Bildungsausschuß hat mit dem am 13. April d. J. stattgefundenen Vortragsabend seine Tätigkeit für die Saison 1931/1932 abgeschlossen und kann mit Befriedigung auf eine Reihe inhaltsreicher Vorträge zurückblicken. Abgehalten wurden folgende Vorträge: Prof. Dr. Julius Löwy über „Etzel Andergast", von Wassermann; Dr. Walter Kohner aus Karlsbad über jüdische Tagesfragen; Dr. Karl Preiß über Geographie Palästinas, dem sich ein Lichtbildervortrag anschloß; Dr. Oskar Singer, der uns mit Werken aus „eigener Werkstatt" bekannt machte; Ing. Edwin Schwarzbarth, der uns in seiner Eigenschaft als Techniker wieder auf diesem Gebiet viel Interessantes und Lehrreiches brachte. Das Thema lautete: „Meer und Mensch"; Dr. Ernst Wechsberg sprach über den Islam, Entstehung und Entwicklung desselben; Dr. Luftig, Spitalsarzt, führte uns in seinem Vortrag in leicht faßlicher Weise in die Psychoanalyse ein. Als Gast vom Allgemeinen deutschen Bildungsausschuß konnten wir dessen Obmann, Herrn Prof. Viktor Schön, zu einem Lichtbildervortrag bei uns begrüßen. Er schilderte uns die Schönheiten der Gegend und Ausflugsorte „unter Altvaters Mantel". Am 2. März d. J. veranstaltete im Rahmen der regelmäßigen Vortragsabende der Obmann der jüdischen Gemeindebibliothek, Herr Prof. Dr. Julius Löwy, einen überaus gelungenen Goetheabend.

Neu-Titschein. Am zweiten Pessachfeiertag sprach im Heim des Makabi-Hazair Gg. Ing. Paul Hein (Trnava) über die „Makabiah". Die Schilderung des Aufschwungs der wirtschaftlichen guten Lage, der optimistischen Stimmung im Lande erfüllte uns mit großer Genugtuung. — Wir berichtigen, daß es sich in dem Bericht in der „Selbstwehr" vom 21. April um den allseits gut bekannten Gg. Dr. Leo Zelmanovits handelte. Der Name war verdruckt wiedergegeben. Sch.

Olmütz. Von seiner Palästinareise zurückgekehrt, schilderte Herr Dr. Oppenheim in fast dreistündigem Vortrag, von einigen Lichtbildern begleitet, seine Reise und konnte nicht genug Worte der Begeisterung finden, um uns eindringlich die Eindrücke dieses Erlebnisses zu schildern. „Wenn ich das, was meine Augen gesehen haben, euern Augen bildlich übermitteln könnte, um euch die Schönheit, die aufblühende Kraft des Landes zu zeigen, denn Worte sind zu schwach dazu, um das zu schildern!" Er sprach auch über die segensreiche Tätigkeit der „Wizo" und richtete an die Olmützer jüdischen Frauen die Mahnung, sich der Wizo anzuschließen, um ihre Kräfte und ihr Interesse auch in den Dienst des heiligen Landes zu stellen. Das außerordentlich zahlreiche Publikum folgte mit großer Aufmerksamkeit und dankte durch lebhaften Beifall. Eine Sammlung für den K. K. L. hatte ein schönes Ergebnis. E. S.

Strážnice. Bei der am 24. April stattgefundenen Wahl in die Gemeindevertretung gelang es Herrn Hermann Felix auf seine eigene Kandidatenliste 102 Stimmen zu vereinigen und somit zwei Mandate zu erringen, wodurch eine Stadtratsstelle gesichert erscheint. Wer die Tätigkeit des Herrn Felix als Gemeinderat in der verflossenen Wahlperiode zu verfolgen Gelegenheit hatte, wird diesen Erfolg — wenn er auch aus wohldurchdachten und taktischen Gründen nicht unter der Flagge der „Jüdischen Partei" erfochten wurde — sicherlich richtig einzuschätzen wissen. Den Wiedergewählten begleiten zu seiner weiteren Tätigkeit für die jüdische Gemeinschaft die besten Wünsche und ist zu hoffen, daß seine Mitarbeiter in richtiger Erkenntnis seiner Fähigkeiten ihn in seiner Arbeit unterstützen werden, denn nur Eintracht und gemeinsames Bemühen um das Wohl der Gemeinde kann der einschrumpfenden jüdischen Gemeinschaft dienlich sein. Dr. E.

Teplitz-Schönau. (Jüdischer Volksverein „Zion"). Bei der konstituierenden Vorstandssitzung am 28. April wurden einstimmig gewählt die Herren: Dr. Herbert Birnbaum, Obmann, Dr. Felix Seidemann und Frau Dr. Mirjam Scheuer zu Obmannstellvertreter, Doktor Fritz Tauber, Schriftführer, Dr. Jiří Kraus zum Stellvertreter, Hugo Louis Fischer Kassier, Julius Gerstl Stellvertreter, Erwin Zentner zum Leiter der Einheitsaktion, Gustav Seidemann zum Leiter der Nationalfondskommission, S. Gänger zu dessen Stellvertreter, und die Herren Prokuristen Bernhard Schlesinger und Jakob Unger zu Revisoren. Dem abtretenden Obmann, Herrn Karl Freund, der durch drei Jahre in unermüdlicher, aufopferungsvoller Weise dem Verein geleitet hat, wurde unter stürmischem Beifall der Dank ausgesprochen. Infolge eines Versehens fehlt im Bericht über die Generalversammlung die Mitteilung, daß das langjährige verdiente Ehrenmitglied Herr Ernst Bechert einstimmig in den neuen Vorstand gewählt wurde.

Teplitz-Schönau. Herr Hugo Louis Fischer, der seit vielen Jahren dem Vorstand des Volksvereins „Zion" angehört, und der seit 3 Jahren vorbildlich als Kassier des Volksvereins „Zion" fungiert, begeht am Freitag, den 6. d. M., die Feier seines 60. Geburtstags. Nicht nur aus den Kreisen der engeren Freunde und Gesinnungsgenossen, sondern von allen, die ihn kennen, werden ihm aus diesem Anlasse die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Teschen. In einer sehr gut besuchten Veranstaltung der Wizo sprach am 1. Mai Frau Dr. Martha Hoffmann aus Wien über „Jüdische Autoren in der modernen Weltliteratur". Insbesonders befaßte sie sich mit Schnitzler, bei welchem sie eine große Zahl unveröffentlichter Briefe Herzls selbst gesehen hatte. Das Publikum hörte aus den packenden Darlegungen die starke jüdische Persönlichkeit der Vortragenden.

Geschäftsnachrichten

Ohne Kampf — kein Sieg. Tomas Baťa legte am 1. Mai die Situation, die mit den Aufgaben der Baťa-Werke entsteht, in folgenden Worten aus: Wir haben Ursache, uns auch heute über den Tag der Arbeit zu freuen. Und zwar aus diesem Grunde, weil wir auch in diesen schweren Zeiten die Unabhängigkeit vom fremden Kapital erhalten haben, weil wir uns nach dem Losungswort gerichtet haben, das auf unserer Fabriksmauer geschrieben steht: Seien wir Gläubiger — nicht Schuldiger. Wir sind niemandem etwas schuldig, höchstens uns selbst. Wir haben alle Steuern bezahlt. Wir haben die beste Maschineneinrichtung in der Schuhindustrie, die auf der Welt existiert. Wir haben freie und gesunde Hände, die bereit sind, Arbeit zu leisten, wie sie heute von uns gefordert wird. Eine ganze Milliarde Menschen geht auf der Welt barfuß. Mit ihnen können wir leider noch nicht in Handel treten; ja wir kennen nicht einmal ihre Sprachen. Viele Leute meinen, daß harte Arbeit und der Kampf mit schweren Problemen mit einem Lächeln auf den Lippen durchgeführt werden können. Das ist nicht wahr. Mit Lächeln auf den Lippen können wir unseren Kunden entgegentreten, welchen wir verpflichtet sind, zu unserem Erzeugnis gratis ein Lächeln zuzugeben. Das Lächeln lassen wir uns für unser Heim, für unser Weib, unsere Kinder, aber — verlangen wir dieses Lächeln nicht in der Fabrik, in den Werkstätten und in einer Zeit, in der nötig ist, mit schweren Problemen zu kämpfen. In diesen Tagen konntet ihr bei den leitenden Männern unserer Werke viele finstere Gesichter sehen. Sie waren ein Zeichen von Kämpfen, die durchgemacht werden müssen, um eine neue Basis zu schaffen. Ich fordere von Euch, sich vor diesen Kämpfen nicht zu fürchten und nicht aus dem Wege zu weichen. Der Kampf ist alles. Ohne Kampf kein Leben — und ganz besonders — ohne Kampf kein Sieg.

Damen- und Mädchen-Kleider für jeden Anlaß, für jede Figur und in allen Preislagen besonders vorteilhaft im Inventur-Verkauf der Firma Busch, Damen- und Mädchen-Kleidung en gros und en detail, Prag, Příkopy 27 (Mitte des Grabens), Eingang im Hause, nur im 1. Stock. Besichtigung frei, auch nachmittags geöffnet. 6349

Ein Jubiläum in ernster Zeit. Wie wir soeben erfahren, kann die Chlorodont-Zahnpasta heuer auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In 25 Jahren rastlosen Schaffens hat sich diese Zahnpasta einen Weltruf erworben. Die erstklassige Qualität und die großzügige moderne Propaganda machten sie bald zu dem bevorzugten Zahnpflegemittel von Millionen. Die Chlorodont-Zahnpasta erfreut sich in der ganzen Welt großer Beliebtheit und der Verbraucherkreis wächst von Jahr zu Jahr; gewiß ein untrügliches Zeichen der hervorragenden Qualität. In allen Ländern ist Chlorodont-Zahnpasta zu finden und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche sie nicht mehr entbehren können. Wir wünschen der Jubilarin auch für die Zukunft eine gedeihliche Weiterentwicklung.

Bad Bilin-Sauerbrunn. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Unter dem mächtigen Klinger- und Basaltfelsen Borschen befindet sich inmitten eines herrlichen Parks das Bad Bilin-Sauerbrunn. Direkt im Kurort, inmitten von blühenden Wiesen und mit einem herrlichen Ausblick auf den Borschen, liegt das

Sonnen-, Luft- und Schwimmbad, wo man drei Faktoren ungestört genießen kann: Sonne, Wasser und Luft. In der Kuranstalt werden unter Aufsicht des Badearztes Dr. Vogel die Krankheiten der Atmungsorgane, der Verdauungsorgane, Erkrankungen der Harnwege, Gallenleiden, Stoffwechselerkrankungen, Erkrankungen der Organe für die Blutzirkulation, Alterserscheinungen und sämtliche Nervenkrankheiten behandelt. Kurmittel: Biliner Sauerbrunn, die stärkste alkalisch-muriatische Quelle, reich an doppelkohlensaurem Natron und Lithion. Saidschitz-Bitterwasser. Biliner Verdauungszeltchen. Sämtliche Mineralbäder, vollständige Kaltwasserkur (System Winternitz und Kneipp), moderne Inhalationen, pneumatische Kammer, Elektrotherapie, Terrainkuren und Gymnastik des Atems. Mit Recht sagt man vom Bad Bilin-Sauerbrunn, daß es die Perle des Mittelgebirges ist. Umgeben von einem schönen, mit großem Kostenaufwand hergerichteten Park, von Laub- und Nadelwäldern, hat es eine sonnige Lage, das Klima ist beständig und ohne große Schwankungen, die Luft ist angenehm temperiert und feucht. Wer für den Aufenthalt in Bilin-Sauerbrunn Interesse hat, verlange Prospekte von der Brunnendirektion, Bilin in Böhmen, Max Lobkowicz.

Dampfwäscherei. Wir machen höfl. auf die im heutigen Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung der „Gloria"-Dampfwäscherei, Inh. Oskar Brandeis, Prag VII., Veletržní 27, aufmerksam und empfehlen dieselbe aufs beste. Familienwäsche wird nach schonungsvollster Methode blendend weiß gewaschen und gebügelt, und zwar zum Kilopreis von Kč 3.50.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I, Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telefon Nr. 952-16.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 15. bis 30. April.

	5691:	5692:
Böhmen:	45.926.30	8.526.30
Mähren u. Schlesien:	7.868.85	25.005.45
Slowakei:	8.426.40	11.809.25
Karpathorußland:	366.—	633.70
	62.587.55	45.974.70

Büchsen

Aussig: M. Dasch 35, W. Löwy 10, Neuschul 20, W. Fischl 10, O. Schönfeld, H. Kohn, Walt. Kohn, Rosenzweig, Osk. Pick, O. Robitschek, H. Schneider, L. Schiff Dr. Szößler, Steiner je 10, Dr. Pick 35.80, Braun 11.20, M. Neuschul 12, F. Hirsch 11, Preß 15, Em. Guttmann 20.50, S. Katz 15, A. Guttmann 90, M. Popper 60, Weiner 36.90, Max Laufer 100, 10 u. 10; zus.: 641.10. **Beraun:** MUDr. O. Löwy 73.—. **Bodenbach:** d. Tech. Law.: R. Roubitschek 30, M. Pollatschek 12, M. Fuchs 21, Mark. Beck 90, D. Felder 11, O. Schwarz 10, Dr. Fritz Eckstein 55, A. Felsenberg 10, A. Zirkl 14.70, Prof. Dr. Brandes 35, A. Scheiner 15, Otto Kletter 300, Ruben Kletter 180, David Kletter 100, Grete Kletter 65, J. Hellmann 10, S. Duschak 10, Dr. Franz Ekstein 63.25, M. Sperling 12, 10 u. 10; zus.: 1095.40. **Graslitz:** Gust. Kohn 50.—. **Herm. Městec:** Rabb. Dr. J. Folkmann 45.—. **Königgrätz:** J. Weinstein 36.60. **Königinhof:** Otto Popper 65, Rud. Kohn 35; zus.: 100.—. **Kaaden:** L. Lustig, A. Heller je 20; zus.: 40.—. **Pilsen:** L. Pereles 25.—. **Reichenberg:** Egon Popper 147.—. **Saaz:** Sophie Grünfelder 104.—. **Tachau:** Dr. Ehrlich 25, 2 u. 10; zus.: 38.—. **Prag:** Oskar Busch 310.25, Friedr. Mautner 172, W. Gallus 95.80, Fa. Stadler 50, Fr. Reasch 35, A. Stein 29.30, Prof. L. Steiner 29, S. Beinhacker 28, J. Kantor 25, E. Freud 25, M. Kohn, R. Fanta, D. Kaminsky, Prof. M. Lichtenstein je 20, M. Braun 19, P. Fleischmann 16.75, Beermann 14, Dr. S. Arje 14, Z. Lebenhart 27, K. Fischer 10.40, R. Lippe 10.25, A. Löwi. F. Mautner, E. Oesterreicher, Winternitz, O. Baum je 10, 10 u. 10; 42.35; zus.: 1067.05. **Austerlitz:** Huß 23, M. Preis 10, A. Schön 10, Kantor Gelb 21.60, Kant. M. Herzig 19, S. Bachrich 11.80, A. Engelsrath 68, Emil Strach 512. 3 u. 10; zus.: 695.40. **Bohumin:** Dr. O. Singer 10, R. Safier 10, Dr. K. Preiß 37.90, R. Hoffmann 10, Tramer 20, Heim 61, Müller 10, J. Zanker 13.50, H. Schein 40.90, Berger Astoria 12.60, Dr. O. Borger 10. 23 u. 10; zus.: 353.40. **Brünn:** A. Koritschoner, Ing. E. Bondy, R. Placek, E. Schlesinger, Löw-Beer & Weinreb, E. Kolmer, S. Stern, K. Stiasny, M. Epstein, A. Wurzel, J. Singer, H. Schmidl, A. Deutsch, G. Meitner, J. Rokach, R. Berger, S. Alt, M. Tragatsch, P. Fertig, J. Saxl, B. Tintner, J. Löffler, A. Abeles, Dr. H. Stransky, M. Meerbaum, Dir. J. Schuller, W. Traum, Dir. Kluger, R. Plaček, F. Turnauer, H. Berisch Letovice, Prof. B. Fuchs, O. Breda, G. Horner, Prof. A. Lemberger, G. S. Wolf, M. Meerbaum, L. Baum, L. Rosenberger, A. Schanzer, R. Hoffmann, E. Gutfreund, S. Kien, G. Feldmann, Dr. W. Stern, Dr. M. Veith, M. Eisler, O. Kirschner, G. Freund, S. Rosenblatt, J. Sonnenschein, Prof. B. Steinhart, Dr. P. Bandler, H. Schönfried, R. Mährischl, H. Hochwald, A. Strompf, L. Rath, Mak. Haz., Dr. F. Barber, M. Garinkol, Dr. H. Sonnenschein, Liebschütz, M. Tugendhaft, Dr. S. Gottlieb, J. Bürstenbinder, R. Wolfer, O. Karplus, A. Frischer, H. Mendelsohn, H. Steiner, Dr. R. Trachtenberg, K. Baum, G. Skutecky, Dr. H. Meißner, A. Karner, A. Tomaschoff, Hiffmann, Dir. M. Selka, A. Kleinberger, L. Frischauer, Ing. F. Weiner, E. Skutetzky, Ing. A. Steiner, D. Ticho, J. Bergmann, E. Neufeld, H. Gallia, Dr. K. Kahn, A. Wittal, Ing. O. Kubie, Prof. E. Hutter je 10. 65 u. 10; zus.: 291.15. L. Donath, R. Brieß, D. Eisler, Dr. K. Huth, G. Braun, Dr. F. Huller, K. Zaitschek, A. Goldmann, Dr. J. Werner, L. Skall, H. Reichmann, Dr. O. Ticho, M. Blum, J. Eisinger, R. Mandler, R. Munk, H. Mayer, J. Kahane, E. Teltscher, K. Wolf, B. Drechsler, je 20. 137 u. 10; zus.: 619.10. O. Minich 12.90, L. Pollak 10.95, W. Fischer 11, Dr. A. Feldmann 21.90, H. Wähler 23.90, E. Hirsch 15, Dr. W. Wolf 25. K. Huber 62.60, L. Feinberg 18.20, Dir. Elsner 45, Dir. A. Grünberger 25, Ing. S. Beer 16.20, Ing. H. Zeisel 18, A. Schindelmann 13, Dr. J. Munk 10.30, Stabskapitän H. Grün 12.85, Ing. F. Zweigenthal 19, Dr. J. Kapp 15, J. Rotter 15.90, Ing. R. Friedmann 11.15, M. Samek 11, S. Strebinger 15.50, S. Munk 36, K. Bondy 12, J. Polanuer 15.40, Dr. Ing. F. Ulmer 24, E. Aschkenes 26.50, H. Gelbkopf 31.40, B. Schnabl 28, O. Katz 80, J. Strauß 17.50, Bader 19, W. Kohn 14, Ing. L. Spitz 25, M. Skal 15, O. Fischl 10.50, A. Schallinger 30, W. Pick 34.70, W. Stransky 27.30, A. Zwicker 11.55, M. Kellner 12, T. Winter Letovice 18, R. Lustig, Letovice 15, B. Schwarz, Letovice 15, E. Eckler 13, E. Wolfenstein 14, H. Czucka 23.50, A. Braun 14, Dr. F. Winter 22.30, kl. Temp. 41.45, Zion. Org. 27.15, J. Treter 12.20, OLGR. Dr. Schwarzkopf 28, Dr. O. Pollak 16, E. Spitz 10.70, Ing. O. Eisler 50, T. Huber 40, G. Reinhold 15, Ing. E. Elbert 12, R. Fink 21.50, E. Eisinger 30, Dr. K. Sonnenfeld 35.50, Dr. Löwith 15, M. Medak 12.10, A. Bauer 15, K. Zeisel 13.40, 198 u. 10 869.30, P. Herrmann 13.35, Stiaßny 11, Jüd. akad. Lese- und Redehalle 11.50, H. Katscher 116.60, J. Dukes 12, J. Gottlob 17.50, Oberkantor J. Mann 14, M. Červinka 18.50, Dr. J. Beer 50, Ing. P. Lauer 20.70, A. Spitz 15, Ing. K. Waldmann 40, Prof. Dr. Frankl 15.80, Raff. Aurora 15.80, Ing. Haas 13.50, L. Frey 28, E. Fischer 16, ZGB. Hasmonea 15, Ribrasch 10.45, M. Menczel 25, Dr. J. Peitzer 14.60, E. Gelber 11, Hirschmann 16, Dr. Oppenheim 12, Rest. Schlesinger 96, F. Donath 12, H. Zwicker 20, Dr. Birnstein 16, M. Zaitschek 15, M. Feiertag 11, H. Tanzer 11.25, H. Jampel 12, A. Stern 36.15, Dr. Th. Haas 21, H. Nassau 10.70, J. Maier 13.45, L. Lederer 18.15, G. Haas 25.55, G. Schwarz 11, B. Spitz 11, H. Fuhrmann 13.50, Prof. Dr. A. Engel 43.10, Ing. W. Windholz 11, L. Lerner 16, K. Blonsky 25, K. Blonsky 11.30, Dir. A Keller 35.20, Schick 11.60, M. Moldauer 17; zus.: 5615.20. **Iglau:** Grand-Hotel 89.10. **Mähr.-Ostrau:** Gerad, Witkowitz 80, B. Kien 47; zus.: 127.—. **Mähr.-Schönberg:** S. Berger, M. Bandler je 17, Bruckner, R. Heilig, A. Hirsch, J. Grünberger, E. Sladkus, Dr. Freudmann je 10, Dr. Hoff 11.10, Dr. Sonnenschein 30, **Dr. Weißbarth** 13.60, **P. Weißbarth, R. Weißbarth** je 25, E. Kantor 15.60, 12 u. 10; zus.: 287.70. **Neu-Titschein: Fulnek:** Frau Karter 54.50, Fam. Löw-Beer 30, Fried 28, J. Beldengrün 25, L. Hegedüs 12.50, Neu-Titschein: J. Schwarz 35.20, Mak. Haz. 30, R. Mandl 26.60, Cäc. Hein 26, Dr. L. Reiß 20.10, Gelb 15.80, J. Tintner 15.50, O. Bermann, S. Honigwachs je 15, K. Spitzer 13, S. Aufricht 12, E. Gottlieb 11.20, Prof. Bermann, R. Bieder, E. Goldmann, Dir. Glasner, Kom.-Rat Klappholz, S. Kupfermann, J. Dukesz je 10, 11 u. 10 67.60, Mak. Haz. anl. Kinderpurimfestes 18; zus.: 541.—. **Napajedla:** K. Zwillinger 16, M. Löwy 10, J. Freud 20, W. Kapp 20, B. Braun 25, Dr. Ornstein 17.05, Haasova 30, 6 u. 10; zus.: 157.05. **Olmütz:** Dr. Rišavy 75, B. Mayer 40, E. Kohn 27, O. Tauber 10, H. Mandel 18, Z. Oplatka 15.50, Ing. W. Zweig 20, Schönfeld 10, Dr. H. Goldschmied 16, Mak. Haz. 15, Dr. Donath 10, Ing. H. Stapler 25, 11 u. 10; zus.: 338.—. **Ung.-Hradisch:** R. Adler 10, F. Adler 10.50, G. Berg 13.40, S. H. Berger u. Sohn 55.40, St. Berger 45, F. Berger 17, K. Brunn 43.20, M. Brunn 15, J. Frankl, L. Fuchs, E. Hönig, R. Hönig, F. Jellinek je 10, Dr. M. Jelinek 20.30, E. Jellinek 32.60, Dr. Kollek 13.20, O. Křivaček 15, M. Munk 14.70, E. Seelenfried 10, Herm. Weiß 97.20, A. Weiß 10, S. Weil 20.90, 33 u. 10 143.10, H. Braun 14; zus.: 652.80. **Zwittau:** L. Zwicker 35, E. Zwicker 41, S. Beer 11.20, A. Stein 10, Ing. W. Wagner 25, B. Bach 10, K. Glas 12.50, O. Hirsch 26.50, Rest 25, 2 u. 10; zus.: 207.50. **Insgesamt 12.536.30.**

Goldenes Buch

Teplitz: (Eintrg. Dr. Birnbaum): Loge Société anl. Vortrag Dr. Birnbaum 100, Wizo 25; (Eintrg. E. Zentner) Wizo 25; zus.: 150.—. **Prag:** (Eintrg. L. Brand f. A.): Dr. J. Brand kond. Dr. Perlmann 10, Arth. Herzog aus gl. Anl. 10, Arth. Herzog gr. z. Hochz. Braun—Bachrach 10; zus.: 30.—. **Iglau:** Eintragung Prof. Dr. Hch. Pollak f. A.: Cäcilie Pollak 200, Jüd. Volksverein Th. Herzl, Iglau 100, Fam. Em. Fried, Ing. Oskar Aschermann, Prag, Berth. Subak, Trebič, Fritz Seger, Teplitz, Siegfr. Kantor, Wien, Fam. Rich. Weißenstein, Dr. M. Heilig, Dr. B. Kürschner, Neudek, Leo Haupt, M. Rattner je 50, Rabb. Dr. A. Grünfeld, Helene Singer je 30, Else Bondi, Fam. Lauer je 25, Dr. Friedr. Pollak, Wien, Olga u. Joži Pollak, Dr. A. Čapek, Dr. R. Brunn, F. Sandner, J. Böhm, E. Fischer, K. Meisel, L. Zaitschek, Dr. O. Seidner, B. Ornstein, Dr. E. Korner, Gebr. Weißenstein, E. Goldreich, L. Beck Asch, Dr. E. Wolf, Dr. Ph. Kürschner, Dr. E. Taussig, K. Pick, K. Bondy, R. Pokorny, Fam. M. Schwarzkopf, Kom.-Rat Dir. K. Kačer, R. Popper, Fam. A. Sommer, E. Pisk, Veter.-Rat. J. Samstag, E. Schulz, J. Popper, H. Spitzer, Dr. R. Offer, Kom.-Rat E. Seidner, F. Lachs je 20, A. Eisinger, Wien, H. Weiß, H. Kafka, E. Schütz, K. Goldreich, G. Epstein, B. Wachtl, A. Riesenfeld, Fam. Hahn, E. Weiner, E. Kraus, R. Bruck, J. Butschowitz, R. Jellinek, H. Gümpel je 10, von der Jub.-Veranstalt. d. KKL. 1100, anl. Abl. Leop. Kubiček: Familien Willy Weißenstein, Ernst Wurmsohn, Franz Kubiček, Dr. Weißenstein, Fritz Weißenstein je 20, E. Fischer 10, Leo Beck 1 B. a. R. Emma Beck anl. Geburtstag; zus.: 2980.—. **Mähr.-Ostrau:** Eintrg. Marie Pollak, Wien: Leah v. Reinertrag d. Maskenr. 50. (Eintrg. B. Kleinzeller f. A.): Fritz Hutterer, Dr. Mandler je 50; zus.: 150.—. **Insgesamt 3310.—.**

Landspenden

Aussig: JUDr. H. Pick erl. e. Sühnebetrag e. Partei i. ein. Rechtsangelegenheit 250, anl. Abl. K. Pick kond. Gust. Pick u. Fam.: Dr. H. Pick u. Frau, S. Katz u. Frau, Volkv. Th. Herzl je 20, Wizo v. V. Bridge-Abend 17; zus.: 327.—. **Budweis:** Dr. Freund, J. Bienenfeld, A. Hauben, Dr. Fisch, M. Neubauer, Dr. Stein je 15, Dr. Fleischmann, Dr. Grünfeld, Dir. Zweigenthal, Dr. Thieberger je 20, Dr. Klempfner, B. Stein, Ing. Kornfeld je 10, Resl Huller, Dr. Herrmann je 40; zus.: 285.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein gr. Ing. B. Bauer u. Fr. Prag, Dr. Fritz Eckstein, Dr. Franz Ekstein gr. Fam. Pollatschek je 20, z. silb. Hochz. gr. Fam. M. Pollatschek: M. Fischer 20, O. Kletter, Fam. Zirkl—Sperling je 25, O. Kletter gr. Sophie Eckstein z. 70. Geburtstag 25, Olga Duschak anl. Todest. i. Brud. Alfred Baumgartl 10; zus.: 257.30. **Brüx:** P. Kohn 10.—. **Černošin:** Jetti Löwy 69.—. **Dux:** 5.—. **Gablonz:** Sammlg. Gen.-Vers. d. Volksv. Th. Herzl 85.50, K. Strenitz 10; zus.: 95.50. **Klattau:** Ritta Bock 10.—. **Karlsbad:** Rich. Steiner kond. Fam. Schindler, Gablonz 20.—. **Königgrätz:** Martha Pick dankt Ludw. Kollmann 20, Frieda Fischl 10; zus.: 30.—. **Kaaden:** Jak. u. Fritz Löwi 20.—. **Komotau:** Volksv. Th. Herzl gr. z. 25jähr. Jub. d. Jüd. Volksv. in Brüx (Dunam a. N. Dr. Margulies) 50.—. **Lissa:** Ruth Kraus 50.—. **Postelberg:** K. Klein anl. Jahrz. 30.—. **Pilsen:** H. Glaser, Dr. V. Beyer je 10; zus.: 20.—. **Reichenberg:** Loge Philantropia 200, Dr. Leop. Baß anl. s. Verm. m. Frau Zdena geb. Fried 300, Willy Weiß anl. s. glückl. Rückkehr aus Erez 100, E. Kowanitz u. Fr. anl. Konf. i. Sohnes Rudi 100; zus.: 700.—. **Stankau:** Anna Lederer 50.—. **Teplitz:** Fam. Semmel anl. Abl. Fr. M. Mandl 30, A. Sittig, J. Gans, R. Pereles anl. Geburtag je 10, 1 u. 10; zus.: 66.—. **Prag:** E. Wachtl 50, Dr. Ch. Kugel, Munkacs gr. Dr. A. Hirsch u. Fr. z. Geb. i. Tochter — Fritz Jokl, Jägerndorf z. Hochz. je 10, O. W. 10, Hans Resek anl. s. Ernennung z. Direktor 50, Art. Herzog statt Kartengrüße aus Pal. allen Th. u. Gg. 20, Ing. Em. Hoffmann gr. Jüd. Volksv. Brüx 20, Ing. Osk. Aschermann gr. Dr. Ch. Kugel z. Geburtag 10, K. Bondy 15, Paul Wodička kond. Frau Dr. Singer 10, Awrom Chaim Ben Chawer Schime gam Fradl Bas David 350, Ing. S. Popper 150, Mak. Hazair Sammlg. b. Akademie 38.25, dies. Sammlg. b. Makkabia-Vortrag 116.25, Mak. Hazair-Sammlung 103.50, Breth Trumpeldor-Sammlg. b. Vortrag Dr. Weisl 98.20, MUC. Lederer u. MUC. A. Pick dankt Rabb. Dr. Sicher u. Fr. 20, Ing. Müller kond. Dr. Perlmann 10, Dir. O. Bergmann 20; zus.: 1111.20. **Neubydžov:** Bodascher 10, Pick, Jungbunzlau 20; zus.: 30.—. **Austerlitz:** L. Huß 10.—. **Břeclava:** Makkabi dankt Th. P. Neumann, Podivin u. Th. R. Gold, Břeclava; zus.: 79.20. **Bohumin:** 120.—. **Brünn:** Hochz. Gertrude Fuchs—A. Neumann 140, Mensa-Sammlg. April 46, Dr. H. Herrmann dankt Dr. Huber Proßnitz 20, 10-Min.-Sammlg. Purimakadem. Kuiko 87, Kwuz. Perachim T. L. anl. Geb. e. Chew 15, Lese- u. Redehalle Monatsbeitrag. 150, Ing. O. Feldmann dankt Ing. F. Zweigenthal 30, L. Herzog, A. Zwergbaum, B. Tintner, A. Steiner, Židlochovice je 50, J. Rotter 30, J. Schindelmann, Hch. Ehre, Dr. R. Spitzer je 20, M. Steinhauer 10; zus.: 788.—. **Gaya:** Purimsammlg. Mak. Haz. 151.50. **Hruschau:** Jub.-Aktion 100, Ing. A. Engelstein 10, 2 u. 5; zus.: 120.—. **Mähr.-Ostrau:** Jub.-Akt.: J. Spitzer, Dr. F. Spitzer, J. Bellak, Dir. Zeisel je 100, S. Matzner, Dr. H. **Zador, Dr. Fritz Löwy, M. Reicher, J. Katz,** Hruschau, NN. je 50, S. Schmerler 20, A. Wachsberg anl. Geb. f. Tochter Hanna 20, Sammlg. b. Purimf. d. Misrachi 50, Kranzabl. f. Ing. S. Mašařík f. A.: Ing. L. Fall, Ing. F. Löwy je 20, B. Sonnenschein 10, Kranzabl. f. Else Kohn: Ing. R. Hajek 20, Ing. Zweigenthal, Ing. Sonnenschein, Dr. Broß, NN. je 10, Hochz. Melzer—Silbermann 100, Mila Musil anl. Jahrz. 20, Sammlg. b. Vortrag H. Steiner 43.40, Jub.-Aktion d. KKL. ges. b. Tee unter Veranst. von Dr. Hilf, Dr. Rufeisen, Ing. Sonnenschein:: Wizo 300, Dr. J. Rufeisen 250, J. Winkelsberg, L. Frank, E. Offner, Dr. Wechsler, Dr. Huß, Dr. Winterstein, K. Thieberger, Ing. Sonnenschein, Dr. Schornstein, Ing. Frischer je 200, H. Mayerhof 150, E. Reich, M. Gemeinder, Dr. Hilf, B. Schanzer, M. Zuckermann, L. Weißlitz, B. Resch, Ing. H. Spitzer, Ing. Vortschansky, E. Roth, Dr. Rudich, Dr. Weber, Dir. Rosenauer, Dr. Hirsch, G. März, L. Krieger, M. Löwy, Dr. Ehrlich, Dr. Birnbaum, Dr. Müller, Dir. Schnabel, J. Duschnitz, S. Weber, Dr. Fornblüh, je 100, Dr. Spira, Ing. Velden, R. Wellner, M. Berger, H. Süßer, B. Kien, E. Schönhof, J. Censor, M. Schnabel, S. Kohn, H. Löschner, G. Weißberger, F. Knöpfelmacher, J. Huppert, Ing. Presser, Dr. Eisinger, F. Kraus, A. Altenstein, Dr. Broß, O. Tramer, J. Birn, F. Fränkel, K. Tomaschoff, Ing. Zweigenthal, Dr. Werner, J. Berger, J. Krieger, E. Werner, O. Huppert, Ing. Tramer, B. Bakon, J. Graibard, Dr. Kalus, Ing. F. Zweigenthal, Brünn, O. Tramer, Ing. Berthauer, W. Kulka, Ing. Barber je 50, E. Tramer, Prof. Ing. Zattschek je 30, Dr. R. Färber, M. Shenhabi je 25, J. Drenger, Dr. M. Rosenberg, M. Musil, S. Feit, je 20, H. Löw, W. Ehrlich je 15; zus.: 3303.40. **Neutitschein:** E. A. 70.85, Mak. Haz. anl. Barm. i. Chaw., Fritz Honigwachs 30, Dr. E. Quittner anl. s. Hochz. 50, Ing. P. Stein f. d. Makk.-Siedlung in Erez 50; zus.: 200.85. **Proßnitz:** Nachtrag Barm. Karl Sborowitz: Dr. Steinschneider 50, Rabb. Dr. Goldschmied 20, 10 Prozent Reinertrag v. Purimf. d. T. L. 65, Fritz Fleischer z. And. s. verst. Freundes Siegfr. Mendl 100, anl. Geb. e. Sohnes im Hause Erw. Zinner: Hans Sborowitz 30, Dr. Sonnenmark, Dr. Wallesz, Dr. Czech, Dr. Sonnenschein, Dr. Ringer je 20, Erw. Zinner, P. Fleischer, O. Gottlob, Hch. Reif je 10; zus.: 405.—. **Ung. Brod:** Sammlg. b. Brith Milah v. Aron Winterstein: E. Winterstein u. Fr. 50, Dr. Alf. Bock 50, Jg. Winterstein u. Fr. 50, Blumenthal 30, Ing. K. Klein, Josefine Kohn, E. Langer, M. Frankl je 20, Donath, Bernh. Kohn, L. Smetana, P. Kortner, Brüd. Weinstein je 10; zus.: 310.—. **Ung. Ostra:** Purimsammlung der Kinder 150.—. **Insgesamt 13.873.95.**

Thoraspenden

Aussig: B. Stern 20, Mandler 10, E. Glaser 10, Ing. A. Lederer 10, 17 u. 10; zus.: 112.—. **Königinhof:** Rud. Kohn 10.—. **Neuern:** P. Stein 10, K. Jetter 20; zus.: 30. **Reichenberg:** E. Deutsch anl. Jahr 20. **Teplitz:** Alter Tempel Benai Emune: J. Oltner, J. Kalb je 20, Schmidt, Dankner, Schumina, Lindner, Rosenkranz, Hiebschmann, Kudisch, Hornik, Dr. Ungerleider, M. H. Unger, Kramer, M. Glasberg je 10, 5; zus.: 165.—. **Brünn:** J. Morgenstern 20. **Gaya:** J. Hayek, L. Bader, M. Siebenschein, J. Hajek je 10, 3 u. 5, Ernst Hayek 200, Jak. Hayek 20; zus.: 280.—. **Iglau:** Hch. Blau, L. Zaitschek je 10, E. Fischer, Em. Schwarzkopf, Dr. R. Brunn je 20; zus.: 80.—. **Napajedla:** 5.—. **Proßnitz:** Hans Sborowitz 100, B. Stiaßny, Dr. M. Zweig je 50, K. Bergel 25, L. Spitz 10, 5; zus.: 240.—. **Wolframs:** J. Spitzer 100.—. **Insgesamt 1062.—.**

Sammeltaschen

Bodenbach: d. Tech. Law.: Rich. Roubiček 55, Bobby Löbl 52.40, W. Goldbach 45, B. Stummer, K. Rind 23, R. Lederer 21.55, H. Löwenthal 18.50, P. Fuchs 17.30, E. Brunner 16.75, E. Goldbach 10, 4 u. 10; zus.: 314.60. **Gablonz:** S. Weil 34, 31, P. Glaser 20.55; zus.: 83.75. **Leitmeritz:** R. Sachs (Tech. Law.) 23.40. **Prag:** Maňa Edelstein 28, B. Mandelik 10.20; zus.: 39.40. **Brünn:** L. Finder 10.05, Ing. F. Zweigenthal 32.65, J. Neumann 43.80, A. Pick 49.40, W. Kohn 20, G. Zinsenheim 39.50, F. Berger 11.05, L. Bock 22, B. Meerbaum 11, D. Stein 12, J. Faingold 22, Ing. J. Sommer 38.60, Dr. Simonyi 12, J. Haß 23.30, F. Löwinger 10.75, Betharik 11.05, R. Jampel 10.40, K. Weiß 11.65, J. Hochwald 11.30, E. Eisner 30, Ing. S. Beer 15.70, 16 u. 10 72.10; zus.: 520.30. **Iglau:** Alma Hamlisch 13.40, E. Grünfeld 17; zus.: 29.20. **Olmütz:** 1.90. **Proßnitz:** Tech. Law.: Jos. Manuel 48.70, M. Fritzer 39.65, H. Schwarz 30.40, Sch. Donner 32.10, J. Roubitschek 26.40, E. Sternberg 23.75, 4 u. 10; Makkabi Turnsektion 16; zus.: 230.50. **Mähr.-Ostrau:** Tech. Law.: Cheruth 15.05, Poaloth 10.50; zus.: 24.95. **Ung.-Brod:** 9.80. **Ung.-Hradisch:** Makk. Haz. K. Brunn 24, J. Berger 13.70, S. Sušicky 13.35, 2 u. 10, H. Berger 14.40; zus.: 71.70. **Insgesamt 1349.50.**

Č. S. R. Wald

Bodenbach: AH.-Verb. Barissia gr. t. AH. Ing. B. Bauer z. Geb. e. Sohnes 1 B., Jüd. Volksverein Th. Herzl gr. Fam. M. Pollatschek z. silb. Hochzeit 1 B. im M.-Retner-G.; zus.: 100.—. **Görkau:** Lorenz Adler anl. 75. Geburtstag v. Karl Straß 1 B., z. And. a. verst. Richard Kraus 1 B., zum Andenken an verst. Leo Kauders 1 B. im D.-Margulies-Hain; zus.: 150.—. **Leitmeritz:** Regine Gronewetter kond. Dr. Margulies 1 B. im Dr.-Margulies-Hain; zus.: 50.—. **Rumburg:** Dr. Emil Popper dankt Emil Beer, Dr. Osk. Horner, Rob. Bobasch, Rud. Löwy, Warnsdorf, Dr. Franz Ekstein, Bodenbach, Dr. Fritz Eckstein, Tetschen, Dr. Otto Frankl, Rumburg und der AH.-Ver. Bartissia f. Glückw. anl. s. Vermählung; zus.: 800.—. **Prag:** Otto Klein 2 B. a. R. s. unvergeßl. Lehr. u. Freund. H. R. Arnold f. A., Otto Klein 2 B.; zus.: 200.—. **Brünn:** Kamilla Blonsky 1 B. a. R. Dav. u. Rosa Hoffmann anl. Jahrz. 50.—. **Gaya:** Fam. Sigmund Hochberg 6 B. anl. Abl. i. teuren Familienoberhauptes Sigmund Hochberg; zus.: 300.—. **Iglau:** Frank Pollak anl. Jub.-Veranst. d. KKL. in Iglau 2 B. im Dr.-S.-Werner-Garten; zus.: 100.—. **Trebitsch:** Frauenverein 2 B. anl. Abl. Babette Pollak; zus.: 100.—. **Bodenbach:** Max Pollatschek u. Frau danken f. Grat. anl. i. silb. Hochzeit 1 B. im Jos.-Neumann-G. 50.—.

Insgesamt 1400.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5691:	5692:
Böhmen:	395.423.43	204.702.80
Mähren u. Schlesien:	241.110.75	164.396.45
Slowakei:	236.972.70	154.490.30
Karpathorußland:	26.871.10	15.528.—
	900.377.98	539.117.55

Das Familiencafé Aschermann bietet Ihnen: 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prage, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.
Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam, Dlouhá 41 Telephon 629-30 3357

Tschammerhölls **Café u. Restaurant „Schweizerhof", Karlsbad** hält sich bestens empfohlen.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Králodvorská 14. Telephon 62910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½ – 5½ % verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschätsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 4477

Kleider
Mäntel
Kostüme
für Damen
u. Mädchen
für jede Figur
vom billigsten bis zum feinsten Genre

TRAUER-ABTEILUNG

Busch PRAG
PŘÍKOPY 27 (Mitte des Grabens)
Eingang **nur** im **I. Stock.**
Eigene Erzeugung
1402

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG

Aktienkapital Kč 200,000.000.— FILIALEN: Reservefonds Kč 201,550.000.—
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B. Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N. Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN: Prag-Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

ACHTUNG! ACHTUNG!
CAMILL LANG, Reichenberg, Lausitzer Straße 23.
MIETAUTOS, Telephon 1410.
Elegante Sechssitzer für In- und Ausland, Kč 1,80 per Kilometer
AUTOBUSSE
für In- und Ausland, Kilometer nach Vereinbarung. Sämtliche Fahrten werden billigst berechnet. — Nur verläßliche Chauffeure
BITTE UM GÜTIGEN ZUSPRUCH.

◆ Erstklassiger Damensalon.
Ich habe einen Modesalon eröffnet. Ich beschäftige nur erstklassige Kräfte, nähe billig und elegant, erstklass. Ausführung. Versuchen Sie — und empfehlen Sie weiter. Für jede Belohnung bin ich erkenntlich. Telephon 288-06.
Damen-Modesalon Kavková, Praha II, Hybernská 32.

Ihre Familien-Wäsche, Vorhänge
wäscht und bügelt Ihnen die Erste Prager Waschanstalt **Anna Gruss, verh. Herčík,** Vinohrady, Řipská 23. Tel. 549—53. Unentgeltl. Zustellung.

Steppdecken ●
mit Watta und Wollfüllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern.
Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 2[illegible] (eiserne Tür)

Neu eingerichtet! Beim Hauptbahnhof!
Park-Hotel Iglau
Tel. 113
Restaurant und Café mit modernstem Komfort eingerichteten Zimmern. Zentralheizung. 2 Minuten vom Hauptbahnhof. Diener bei jedem Zug.
J. Procházka, Besitzer

Antonín Polák
Tapezierer und Dekorateur
Praha II., Krakovská čís. 25
Telefon 346-8-6.
6337

Desinfektion Insektenvertilgung mit **Blausäure**
führt die Firma
◄ „RADIKALA" ►
G. m. b. H., PRAHA II, Na Struze 4, durch. Telephon 454-01.

Herren-Mode-Atelier
J. MORAVEC, PRAHA I., Dlouhá tř. 24, I. p.
verfertigt **Herren**-Anzüge in erstklassiger Ausführung. Auch aus mitgebrachten Stoffen.
Mäßige Preise. 6328

Alois Brázda
Strojní výroba oken a dveří, obchodní a kancelářské zařízení, stavba schodů, obložení stěn, dle vlastních nebo přinesených návrhů.
Olomouc-Hodolany, tel. č. 1174.

Vorhänge,
Teppiche, sämtl. Dekorationen und Tapezierarbeiten
liefert billigst nach bestem Geschmack
„Dekorativa" Třebín
Praha II, Žitná 14/I

Tapezierer-Werkstätte
für Wohnungseinrichtungen und öffentliche Lokalitäten, Klubmöbel, Chaiselongues, Schlaffauteuils, gepolsterte bequeme Bettstellen erzeugt
Václav Koza, Tapezierer, Praha II
u Techniky 310.

Ant. Svoboda 6406
Frant. Vašíček
Em. Tatar
vereinigte Unternehmungen
Klempner, Wasserleitungs-Anlagen
Kanalisation, Dachdeckerarbeiten
PRAHA I, Týnská 10.

Glatze, Schuppen, Haarausfall, Sommersprossen, Flechten, welke Haut, Runzeln, Mitesser, Blatternmale, Warzen entfernt schmerzlos und in kurzer Zeit
H. Seidl, Vršovice, Komenského nám. 53
Elektrische Nr. 1, 20.
Paraffinieren, Teintverbesserung!
Nach dem dritten Versuch werden Sie über den Erfolg überrascht sein. 1000 Danksagungen!

Wäsche, gestärkt, Familien- u. Hotel-Wäsche
wird fachmännisch
gewaschen u. gebügelt
bei MATOUSEK,
Unternehmen: Praha II, Žitná 41, Souterrain.
Doppelkragen schon 70 h. Familienwäsche Kč 4·— 1 kg.
Für Friseure u. a. Sonderpreise

Erste כשר
Selchwarenniederlage
Rondla Pinczowsky
Karlsbad, Schützenstr., Haus „Kiel"
Kalte und warme Selchwaren zu jeder Tageszeit

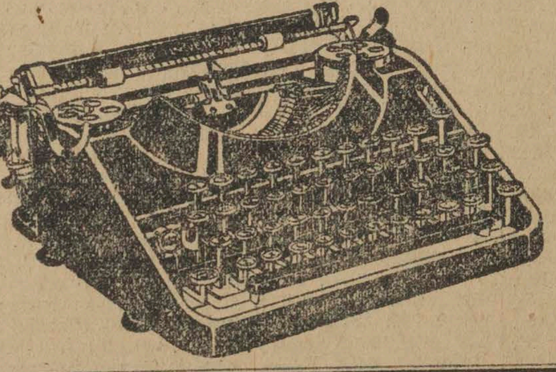
PRAGER KINOS.
Vom 6. bis 12. Mai 1932

Bio Favorit Prag VII, Messepalais.
Die Heiratskanzlei.
Tschechischer Tonfilm.
Des großen Erfolges wegen prolongiert.

BIO HOLLYWOOD Václ. nám. 26 Hotel Adria
Das Mutterherz.
In der Hauptrolle:
John Boles, Lois Wilson, Genevieve Tobin.

BIO ROXY
Madame hat Ausgang.
Deutscher Tonfilm.
In der Hauptrolle: LIANE HAID und HANS BRAUSEWETTER.

Nur die "BARR" im Tragkoffer
ist eine ZWISCHENMASCHINE.



Sie hat: Typenkorbumschaltung mit Fixierung, automatische Einstellung der Absätze, Randauslösung in der Tastatur, Hebung der Typenhebel vermittels Stahlknie und Bolzen, Tabulator mit auswechselbaren Reitern und noch viele andere technische Errungenschaften.
Erhältlich auch mit 38 cm Wagen
Für Sie unverbindliche Auskünfte erteilt:
Karl Matouš
Generalrepräsentanz moderner Bureaumaschinen
Böhm. Budweis
Lanastraße - Elektropalais. Tel. 204.

Grand-Café Apollo, Eger.
Täglich: Abend-Konzert.
Jeden Mittwoch u. Samstag ab 5 Uhr: **Tanz-Tee.**
5559 **Felix Vogel, Cafétier.**

Der Tee regt auf
und schwächt die Nerven. Trinket daher nur den behördlich untersuchten und ministeriell bewilligten Šimanovskýs gesunden und billigen Wald-Tee „Nervania". Bei Husten, Asthma, Influenza, Magen- und Kopfschmerzen für Kranke sowie Gesunde bestbewährt. Erschöpfte, überarbeitete Nerven werden durch den Waldkräutertee „Nervania" gestärkt. Ueberraschend stellt sich nach dem Genusse des Tees neue Lust zum Leben und Arbeiten ein. Ein Päckchen „Nervania-Tee" 10 Kč. 2 Päckchen per Post liefert der Erzeuger Dr. Šimanovský, Birkenberger Erfinder, nur Weinberge, Bělehradská tř. 88

Behördl. bewilligtes **Schwesternheim - Krankenpflege - Fürsorge**
TEPLITZ-SCHÖNAU, Schlangenbadstr. gegenüber dem Steinbad — Telefon 1562 6149
vergibt jederzeit staatlich geprüfte Krankenschwestern für Privatkrankenpflege im Hause sowie für Kuranstalten und Sanatorien. Beistand zu Krankentransporten.

Warum das teuere Waschen zu Hause?
Teilen Sie uns Ihre Adresse mit, auf Wunsch werden wir Ihre Wäsche abholen wie zu Hause rein und billig auswaschen, mangeln, bügeln und liefern.
Gemangelt Kč 3.50, gebügelt Kč 4.50 pro 1 kg.
Wäscherei und Bügelei „PERETA", Praha VII., Heřmanová 26b

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
PRAG II., Lützowova 7/II
Tel. 21271 Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Z. 155080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.